



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2008

Ein Wohnquartier im Wandel: Das Basler Wettstein-Quartier aus der Sicht seiner Bevölkerung

Koch, Philippe ; Kübler, Daniel

Other titles: Forschungsbericht im Auftrag der Stiftung Habitat und in Zusammenarbeit mit dem Stadt-
teilsekretariat Kleinbasel

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-73956>

Published Research Report

Originally published at:

Koch, Philippe; Kübler, Daniel (2008). Ein Wohnquartier im Wandel: Das Basler Wettstein-Quartier
aus der Sicht seiner Bevölkerung. Basel: Fachhochschule Nordwestschweiz, ISS.

Ein Wohnquartier im Wandel

Das Basler Wettstein-Quartier aus der Sicht seiner Bevölkerung

Forschungsbericht im Auftrag der
Stiftung Habitat und in Zusammenarbeit
mit dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel

**Philippe Koch und Daniel Kübler
Basel im September 2008**

Ein Wohnquartier im Wandel

Das Basler Wettstein-Quartier aus der Sicht seiner Bevölkerung

Impressum

Auftraggeber

Stiftung Habitat Basel, Andreas Courvoisier

Auftragnehmer

Fachhochschule Nordwestschweiz - Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung (ISS)
Philippe Koch, lic.rer.soc
Prof. Dr. Daniel Kübler

Begleitung

Stadtteilsekretariat Kleinbasel, Patrick Zemp

Zitierweise

Philippe Koch und Daniel Kübler (2008). Ein Wohnquartier im Wandel: Das Basler Wettstein-Quartier aus der Sicht seiner Bevölkerung. Fachhochschule Nordwestschweiz - Hochschule für Soziale Arbeit: Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Basel.

Bezugsquelle

www.fhnw.ch/sozialarbeit/iss

Inhalt

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	1
FÜR DIE EILIGE LESERIN, FÜR DEN EILIGEN LESER	2
1 EINLEITUNG	3
2 VORGEHEN UND METHODE	5
2.1 VORGEHEN BEI DER BEFRAGUNG	5
2.2 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	5
2.3 VIER TYPEN VON URBANITÄTSMODELLEN	7
3 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG	9
3.1 ZUFRIEDENHEIT UND PROBLEMWAHRNEHMUNG.....	9
3.2 NUTZUNG DES WETTSTEIN-QUARTIERS	12
3.3 BEDÜRFNISSE DER BEVÖLKERUNG AN DAS QUARTIER UND IHRE ERFÜLLUNG.....	17
3.4 DIE QUARTIERBEVÖLKERUNG UND DAS KINDERSPITAL-AREAL	22
4 FAZIT	29
4.1 ZUFRIEDENHEIT UND PROBLEME	29
4.2 NUTZUNG	29
4.3 BEDÜRFNISSE	30
4.4 UMNUTZUNG KINDERSPITAL-AREAL.....	30
ANHANG	32

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

ABBILDUNG 1: ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHN-SITUATION UND DEM QUARTIER	9
ABBILDUNG 2: PROBLEME IM WETTSTEIN-QUARTIER	10
ABBILDUNG 3: GRÜNDE FÜR EINEN WEGZUG.....	11
ABBILDUNG 4: NUTZUNG DES QUARTIERS - BEKANNTHEIT VON QUARTIEREINRICHTUNGEN UND - ORGANISATIONEN.....	12
ABBILDUNG 5: NUTZUNG DES QUARTIERS - VERGLEICH DES WETTSTEIN-QUARTIERS MIT DER STADT BASEL	13
ABBILDUNG 6: BEDÜRFNISSE DER BEVÖLKERUNG - WICHTIGKEIT VON ANGEBOTEN	17
ABBILDUNG 7: ERFÜLLUNG DER BEDÜRFNISSE DER BEVÖLKERUNG - ERFÜLLUNG VON ANGEBOTEN	18
ABBILDUNG 8: BEDÜRFNISSE DER BEVÖLKERUNG - BEDARF NACH ANGEBOTEN.....	19
ABBILDUNG 9: BEDÜRFNISSE DER BEVÖLKERUNG - BEDARF NACH LÄDEN FÜR DEN TÄGLICHEN BEDARF	20
ABBILDUNG 10: BEDÜRFNISSE DER BEVÖLKERUNG - BEDARF NACH ANGEBOTEN FÜR JUGENDLICHE....	21
ABBILDUNG 11: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWÜNSCHE.....	23
ABBILDUNG 12: KINDERSPITAL-AREAL - BEVORZUGTE WOHNUNGSTYPEN	28
TABELLE 1: VERGLEICH DER STICHPROBE MIT DER GESAMTBEVÖLKERUNG DES WETTSTEIN-QUARTIERS.	6
TABELLE 2: URBANITÄTSMERKMALSBILDER UND SOZIALE MERKMALE	8
TABELLE 3: NUTZUNG DES QUARTIERS - EINKAUFEN TÄGLICHER BEDARF IM QUARTIER	14
TABELLE 4: NUTZUNG DES QUARTIERS - BESUCH VON PARKS IM QUARTIER	15
TABELLE 5: NUTZUNG DES QUARTIERS - FREUNDE IM QUARTIER BESUCHEN	15
TABELLE 6: NUTZUNG DES QUARTIERS - BESUCH VON RESTAURANTS UND BEIZEN IM QUARTIER	16
TABELLE 7: KINDERSPITAL-AREAL - EINSCHÄTZUNG DER EIGENEN INFORMIERTHEIT ZUR UMNUTZUNG	22
TABELLE 8: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWUNSCH «ERHOLUNGSRAUM»	24
TABELLE 9: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWUNSCH «WOHNRAUM»	25
TABELLE 10: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWUNSCH «QUARTIERLEBEN»	26
TABELLE 11: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWUNSCH «STEUERZÄHLER ANLOCKEN»	26
TABELLE 12: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWUNSCH «INFRASTRUKTUR FÜR KINDER»	27
TABELLE 13: KINDERSPITAL-AREAL - UMNUTZUNGSWUNSCH «INFRASTRUKTUR FÜR JUGENDLICHE» ...	27

Für die eilige Leserin, für den eiligen Leser

Das Wettstein-Quartier wird in den nächsten Jahren einen baulichen Wandel erfahren. An den Rändern findet durch den Neubau der Messe und dem geplanten Roche-Turm ein Massstabssprung statt. Aber auch innerhalb des Quartiers stehen Veränderungen an, etwa am Rhein mit der Umnutzung des Kinderspital-Areals.

Angesichts der bevorstehenden Veränderungen hat die Stiftung Habitat dem Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung der Fachhochschule Nordwestschweiz den Auftrag erteilt, eine breit angelegte Bevölkerungsbefragung im Wettstein-Quartier durchzuführen. Die Auftraggeber interessiert, wie es sich heute im Wettstein-Quartier lebt, wie die Bewohnerinnen und Bewohner das Quartier in ihrem Alltag erfahren und nutzen und was sie mit Blick auf die künftige Entwicklung beschäftigt. Insbesondere sollte die Befragung über die Wünsche der Bevölkerung zur künftigen Umnutzung des Kinderspital-Areals Aufschluss geben.

Das Institut für Sozialplanung und Stadtentwicklung führte zwischen Juni und August 2008 die Befragung durch. An alle 2941 Haushalte wurden Fragebogen verteilt. Bis Mitte Juli haben 717 Befragte ihre Fragebogen zurückgeschickt, ein Vergleich mit anderen Befragungen überdurchschnittlicher Rücklauf. Mit Methoden der beschreibenden und schliessenden Statistik wurden die Fragebogen hinsichtlich der Zufriedenheit und der Problemwahrnehmung, der Nutzung des und der Bedürfnisse ans Quartier und der Umnutzungswünsche für das Kinderspital-Areal analysiert.

Die Mehrheit der Befragten Bewohnerinnen und Bewohner sind mit ihrer Wohnsituation und dem Wettstein-Quartier sehr zufrieden. Die Verankerung wie auch die Lebensqualität im Quartier ist hoch. Die Wahrnehmung, dass es sich im Wettstein-Quartier gut leben lässt, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass einige Bewohnerinnen und Bewohner durchaus Wünsche und Bedürfnisse an das Quartier und seine Entwicklung stellen, die sie bis anhin nicht verwirklichen konnten. Es sind vorwiegend diejenigen Menschen, die das Quartier in ihrem Alltag überdurchschnittlich nutzen, die auch den grössten Handlungsbedarf ausmachen. Vor allem Familien und Personen mit familienausgerichteten, liberalen Urbanitätsvorstellungen wünschen sich mehr Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und auch mehr Angebote für Jugendliche. Die Mehrheit der Bevölkerung findet, dass die Umnutzung des Kinderspital-Areals Wohnraum - insbesondere für Familien und Seniorinnen und Senioren - sowie Erholungsraum schaffen soll. Auf wenig Zuspruch bei den Befragten stösst das Ziel, mit der Umnutzung Steuerzahlerinnen und -zahler anzulocken und Luxuswohnungen zu erstellen. Hingegen wünschen sich verschiedene Bevölkerungsgruppen, dass die Umnutzung einen Beitrag zum Quartierleben leistet.

Dieser Befund verdeutlicht, dass das Kinderspital-Areal im Bewusstsein der Quartierbevölkerung eine wichtige Rolle spielt. Denn der Rhein und die angrenzenden Gebäudezeilen sind ein Fix- und Referenzpunkt des Wettstein-Quartiers. Die Parzelle des Kinderspital-Areals und ihre künftige Gestaltung tragen entsprechend zur Organisation der Identität des Quartiers bei.

1 Einleitung

Das Wettstein-Quartier wird in den nächsten Jahren grosse Veränderungen erfahren. An seinen Rändern wird ein Massstabssprung stattfinden: Im Norden entsteht bis 2012 der Neubau der Messe Schweiz, im Osten wird mit dem Roche-Turm das höchste Gebäude der Schweiz geplant. Am Rhein wird ebenfalls gebaut: Ende 2010 wird der Kinderspital-Neubau an der Spitalstrasse bezugsbereit sein, Anfang 2011 wird das Kinderspital-Areal am Rheinufer zur Neunutzung frei. Angesichts der bevorstehenden Veränderungen wollen die Stiftung Habitat und das Stadtteilsekretariat Kleinbasel in Erfahrung bringen, wie das Leben im Wettsteinquartier von der Bevölkerung wahrgenommen wird und was sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit Blick auf die künftige Entwicklung wünschen. Welche Vorstellungen von urbanem Leben haben die Menschen im Wettstein-Quartier? Die Stiftung Habitat interessiert dabei, welche Bedürfnisse die Bevölkerung des Wettstein-Quartiers momentan an die räumliche, sozio-kulturelle und gewerbliche Organisation des Quartiers hat. Mit Blick auf die Zukunft ist es zudem interessant zu wissen, welche Anliegen und Ideen die Bevölkerung an städtebauliche Entwicklungen (konkret: die Ausgestaltung der Umnutzung des Kinderspital-Areals) zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse hat.

Die Stiftung Habitat beauftragte das Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung der Fachhochschule Nordwestschweiz, diesen Fragen mit einer breit angelegten Bevölkerungsbefragung nachzugehen. Die Ergebnisse der Befragung sollen dementsprechend einen Eindruck von den im Quartier existierenden Ideen und Wünschen vermitteln, wie das Potential für geglücktes städtisches Leben durch die Umnutzung des Kinderspital-Areals erhöht werden kann. Plakativ formuliert, will die Befragung eine Antwort auf die Frage geben, ob sich die Quartierbevölkerung eher eine Entwicklung in Richtung «Rückzug am Rhein» oder aber eine in Richtung «lebendiges Stadtquartier» wünscht. Auf einer konkreteren Ebene setzt sich die Befragung folgende Ziele: Die Anliegen und Wünsche der Quartierbevölkerungen bezüglich der Umnutzung des Kinderspitalareals sollen in Erfahrung gebracht werden; ausgehend davon soll einerseits das Nutzungskonzept der Stiftung Habitat verfeinert (allenfalls revidiert) und andererseits sollen Grundlagen für das Mitwirkungsverfahren erarbeitet werden.

Der Fragebogen, der der Befragung zugrunde liegt, orientiert sich an folgenden Themenbereichen:

- Zufriedenheit mit der Wohnsituation und dem Quartier;
- Nutzung von bestehenden öffentlichen soziokulturellen Einrichtungen und/oder Angeboten im Wettsteinquartier;
- Ungedeckter Bedarf an bestimmten öffentlichen soziokulturellen Einrichtungen und/oder Angeboten;
- Nutzung von bestehenden privatwirtschaftlichen Dienstleistungen im Wettsteinquartier;
- Ungedeckter Bedarf an bestimmten privatwirtschaftlichen Dienstleistungen;
- Vorstellungen über bzw. Nutzung von öffentlichem Raum und Grünflächen;

- Bekanntheit des Kinderspital-Areals am Rhein und dessen bevorstehende Umnutzung;
- Vorstellungen und Präferenzen bezüglich möglichen Umnutzungsalternativen.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Befragung präsentiert. Im folgenden Kapitel fassen wir das Vorgehen und die Methode der Befragung zusammen. Dabei wird die Stichprobe charakterisiert und mit der Gesamtheit der Quartierbevölkerung verglichen. Ausgehend von den Antworten der Befragten unterscheiden wir vier Typen von Urbanitätsvorstellungen, die sich in der Quartierbevölkerung finden lassen. Die Urbanitätsvorstellungen der Bevölkerung verweisen auf unterschiedlich verankerte Werte und Leitbilder im Quartier. Entlang der Urbanitätsvorstellungen können die teilweise grossen Differenzen in der Quartierbevölkerung bezüglich den Bedürfnissen, der Nutzung und den Umnutzungsvorstellungen erklärt und fassbar gemacht werden. Im nächsten Kapitel folgt in vier Abschnitten die Präsentation der Ergebnisse der Befragung. Im ersten Abschnitt fassen wir die Zufriedenheit und die Problemdiagnose der Bevölkerung zusammen. Daraufgehend gehen sie auf die Quartiernutzung ein und kontrastieren diese mit der Nutzung der Stadt Basel. Im dritten Abschnitt werden die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner beschrieben, auf deren momentane Erfüllung analysiert und den Handlungsbedarf skizziert. Im letzten Abschnitt thematisieren wir schliesslich die Fragen zum Kinderspital-Areal und dessen Umnutzung. Im Anschluss an die Resultate wird das Fazit mit Blick auf die Umnutzung des Kinderspital-Areals gezogen. Im Anhang lassen sich die Resultate aller Fragen des Fragebogens grafisch dargestellt finden.

Wir möchten uns bei der Bevölkerung des Wettstein-Quartiers für ihre überdurchschnittlich grosse Teilnahme bedanken. Nur dank dem Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner konnte der Bericht in dieser Form erstellt werden. Zudem gilt es Andreas Courvoisier von der Stiftung Habitat sowie Patrick Zemp vom Stadtteilsekretariat Kleinbasel für ihre kompetente Begleitung zu danken. Die Befragung und Auswertung der Fragebogen war zudem nur dank der Mithilfe der beiden studentischen Hilfskräfte Seraina Schaffer und Andreas Wyss, sowie der Unterstützung durch Olivier Steiner und Daniel Blumer von der Fachhochschule Nordwestschweiz - Hochschule für Soziale Arbeit möglich. Vielen Dank.

2 Vorgehen und Methode

2.1 Vorgehen bei der Befragung

Die Daten wurden im Rahmen einer schriftlichen Befragung mit einem standardisierten Fragebogen erhoben. Der Fragebogen wurde im Quartier Wettstein im Juni 2008 an alle 2941 Haushalte verteilt. Auf dem Fragebogen, der mit dem Signet der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Stiftung Habitat und dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel gekennzeichnet war, erhielten die Bewohnerinnen und Bewohner in wenigen Sätzen Informationen zum Ziel und Zweck der Befragung. Der Fragebogen besteht einerseits aus Standardfragen, wie sie in anderen Bevölkerungsbefragungen gängig sind und andererseits aus spezifischen Fragen zum Wettstein-Quartier und dem Kinderspital-Areal. Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten bis zum 11. Juli 2008 Zeit, den Fragebogen mit einem vorfrankierten Antwortcouvert an das Institut für Sozialplanung und Stadtentwicklung zurückzusenden. Kurz vor Ablauf der Frist wurde zudem im Baslerstab ein Artikel über die Befragung publiziert¹. Bis zum 11. Juli 2008 gingen 717 ausgefüllte Fragebogen ein, die die Datengrundlage für den Bericht darstellen. Die Datenanalyse basiert auf Methoden der beschreibenden und schliessenden Statistik und erfolgte mit Hilfe statistischer Programme (SPSS Version 16 für MS-Windows). In der Präsentation und Analyse der Ergebnisse können teilweise signifikante Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen der Quartierbevölkerung ausgemacht werden. Die Einschätzungen der Signifikanz basiert auf einem Vergleich von Mittelwerten (t-Tests), wobei wir den Schwellenwert bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit von max. 5 Prozent festgelegt haben.

2.2 Beschreibung der Stichprobe

Die Erkenntnisse, die aus einer Befragung gezogen werden können, hängen von ihrer Repräsentativität ab. Es soll in diesem Kapitel skizziert und erläutert werden, in welchen Dimensionen die Befragung von der Grundgesamtheit, d.h. der Bevölkerung des Wettstein-Quartiers abweicht und welche Schlüsse daraus gezogen werden können. In Tabelle 1 kann die Zusammensetzung des Wettstein-Quartiers mit derjenigen der Befragten verglichen werden, die den Fragebogen beantwortet und zurückgeschickt haben. Die blau unterlegten Werte verweisen auf Unterschiede, die bei der Analyse und Interpretation berücksichtigt werden müssen.

An der Befragung des Wettstein-Quartiers haben (und dies ist typischerweise für schriftliche Befragungen der Fall) im Vergleich zur gesamten Quartierbevölkerung mehr Frauen, mehr Personen mit hohen Bildungsabschlüssen (Fachhochschule oder Universität) und weniger Personen mit ausländischer Herkunft teilgenommen. Im Unterschied zu telefonischen Befragungen können diese Verzerrungen bei schriftlichen Befragungen nicht aufgefangen werden. Zudem gilt es festzustellen, dass die Familien in der vorliegenden Befragung untervertreten sind. Im Bericht werden diese Verzerrungen bei der Analyse der Resultate berücksichtigt.

¹ 'Grosse Veränderung für Wettstein-Quartier', Baslerstab vom 9. Juli 2008, Seite 1 und 2.

Tabelle 1: Vergleich der Stichprobe mit der Gesamtbevölkerung des Wettstein-Quartiers

	Stichprobe der Befragung	Gesamtbevölkerung
Bewohnerinnen und Bewohner	717	5377* / 5233**
Geschlecht*		
Frau	62 (436)	53 (2865)
Mann	38 (266)	47 (2512)
Alter*		
0-19	1 (6)	15 (790)
20-29	12 (81)	15 (790)
30-64	65 (458)	50 (2696)
64+	23 (160)	20 (1093)
Ausbildung**		
Obligatorische Schulzeit	4 (24)	22 (909)
Werkjahr	2 (12)	3 (121)
Berufslehre	26 (177)	38 (1547)
Matura und Mittelschulen	14 (93)	10 (421)
Höhere Berufsbildung	8 (55)	7 (279)
Höhere Fachschule	8 (55)	4 (144)
Fachhochschule	11 (74)	1 (61)
Universität	29 (198)	15 (598)
Erwerbsstatus**		
Erwerbstätig	71 (479)	59 (2743)
Nicht erwerbstätig	29 (197)	41 (1940)
Haushaltsform**		
Einpersonen-Haushalte	38 (257)	30 (1475)
Wohngemeinschaften	7 (47)	5 (237)
Paare ohne Kinder	37 (249)	30 (1470)
Elternteil mit Kind(er)	3 (18)	6 (298)
Familien	15 (102)	29 (1456)
Herkunft*		
Schweiz	86 (597)	76
Ausland	14 (99)	24

Bemerkungen: Werte in Prozent, in Klammer absolute Werte; * = Einwohnerbestand 2007 (Einwohnerdienste BS); ** = Eidg. Volkszählung 2000

2.3 Vier Typen von Urbanitätsvorstellungen

Die Nutzung des städtischen Raums und die Bedürfnisse der Bevölkerung an die Ausgestaltung des städtischen Raums hängen neben bekannten sozialen Kategorien (wie Geschlecht, Alter, Herkunft, Erwerbsstatus, etc.) sehr stark von den Urbanitätsvorstellungen und den dazugehörigen Lebensstilen ab². Die Datenanalyse der Befragung des Wettstein-Quartiers bestätigt diesen in der Wissenschaft etablierten Befund. Mit Hilfe eines statistischen Dimensionsreduktions- und Klassifikationsverfahrens (Faktoranalyse, Two-Step-Cluster-Analyse)³ konnten vier unterschiedliche Urbanitätsvorstellungen rekonstruiert werden, die zum Verständnis der Quartierbevölkerung und deren Antworten beitragen. Die dominanten Vorstellungen können anhand der Bedeutung von drei Dimensionen des urbanen Lebens gruppiert werden:

- Ausgestaltung des öffentlichen Raums
- Relevanz von familienausgerichteten Angeboten
- Räumliche Ausrichtung und Gestaltung der Alltagsbewältigung

Im Wettstein-Quartier lassen sich vier unterschiedliche Kombinationen der drei Dimensionen feststellen: Die erste Vorstellung von Urbanität kann als *statisch-konservativ* bezeichnet werden. Sie basiert einerseits auf dem Wunsch einer konservativen Ausgestaltung des öffentlichen Raums. Dieser soll primär sicher und ruhig sein - soziale Durchmischung, lebendige Strassen werden nicht gewünscht. Andererseits ist die Alltagsbewältigung nicht auf Mobilität und auf das Zentrum bezogen und kann als statisch bezeichnet werden. Die zweite Vorstellung entspricht einem *familienorientierten-liberalen* Bild. Personen mit dieser Urbanitätsvorstellung wünschen sich einen lebendigen, tolerant ausgestalteten öffentlichen Raum und finden Angebote für Kinder und Jugendliche sehr wichtig. Die dritte Vorstellung teilt die Bedeutung der familienausgerichteten Dienstleistungen, hat jedoch eine weitaus konservativere Vorstellung vom öffentlichen Raum. Die *familienorientiert-konservative* Vorstellung stellt die Relevanz von Ruhe und Ordnung ähnlich wie die erste Vorstellung ins Zentrum. Die vierte Vorstellung basiert entscheidend auf der Bedeutung einer *mobilen und zentrumsausgerichteten* Alltagsbewältigung. Die verkehrstechnische Anbindung und die Nähe zum Stadtkern sind in dieser Vorstellung ausschlaggebend für die wahrgenommene Qualität eines Quartiers.

Von den gesamthaft 717 Quartierbewohnerinnen und -bewohnern, die in der Analyse berücksichtigt wurden, konnten 587 einer dieser Vorstellungen zugeordnet werden. Bei den restlichen 130 fehlten die Antworten zu Teilfragen, so dass eine eindeutige Zuordnung nicht möglich war. Die vier Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich bestimmter sozialer Merkmale und lassen so eine gesellschaftliche Verortung der Urbanitätsvorstellungen zu (Tab. 2).

² Siehe hierzu: Michael Hermann und Heiri Leuthold (2002). Die gute Adresse. Divergierende Lebensstile und Weltanschauungen als Determinanten der innerstädtischen Segregation, in: *Stadt und Region - Dynamik von Lebenswelten*. Tagungsbericht zum 53. Deutschen Geographentag in Leipzig; Hartmut Häussermann und Walter Siebel (2004). Stadtsoziologie. Eine Einführung. Campus: Frankfurt a.M.; Katharina Manderscheid (2004). Milieu, Urbanität und Raum. VS Verlag: Wiesbaden.

³ Diese Verfahren stützen sich auf Angaben der Befragten zu verschiedenen Items der Frage 18 des Fragebogens, die die Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Quartierlebens zum Thema macht.

Tabelle 2: Urbanitätsvorstellungen und soziale Merkmale

Merkmal	Typus 1: Statisch- konservativ	Typus 2: Familienaus- gerichtet-liberal	Typus 3: familienausgerichtet- konservativ	Typus 4: Mobil- zentrums- ausgerichtet	Total
Anzahl	18 (104)	28 (166)	32 (188)	22 (129)	100 (587)
Alter (Mittelwert)	50.3	45.7	52.9	46.7	49.0
Im Quartier seit (Mittelwert)	13.8	8.7	16.2	8.8	12.0
Politische Einstellung * (Mittelwert)	4.6	3.3	4.8	4.2	4.2
Anzahl bekannter Quartier- organisationen (Mittelwert)	7.5	9.5	8.0	7.5	8.2
Herkunft					
Ausland	21 (19)	29 (26)	21 (19)	29 (26)	100 (103)
Schweiz	17 (81)	28 (136)	34 (166)	21 (101)	100 (484)
Haushaltsform					
Familie	21 (18)	34 (30)	24 (21)	21 (18)	100 (87)
Paar ohne Kinder	17 (35)	25 (50)	31 (64)	27 (54)	100 (203)
Einzelpersonen-Haushalt	16 (34)	31 (64)	34 (71)	40 (19)	100 (209)
Ausbildung**					
Tiefere Bildung	22 (35)	15 (24)	42 (67)	21 (33)	100 (159)
Mittlere Bildung	14 (11)	32 (25)	33 (26)	21 (16)	100 (78)
Höhere Bildung	16 (54)	33 (112)	27 (92)	23 (78)	100 (336)

Bemerkungen: Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte; * Selbsteinschätzung der Befragten wobei der Wert 0 der Einstellung «ganz links» und der Wert 10 der Einstellung «ganz rechts» entspricht. ** Tiefere Bildung = Obligatorische Schulzeit, Werkjahr oder Berufslehre; Mittlere Bildung = Berufsmatura, Matura oder Diplommittelschule; Höhere Bildung = höhere Berufsausbildung oder Fachschule, Fachhochschule und Universität.

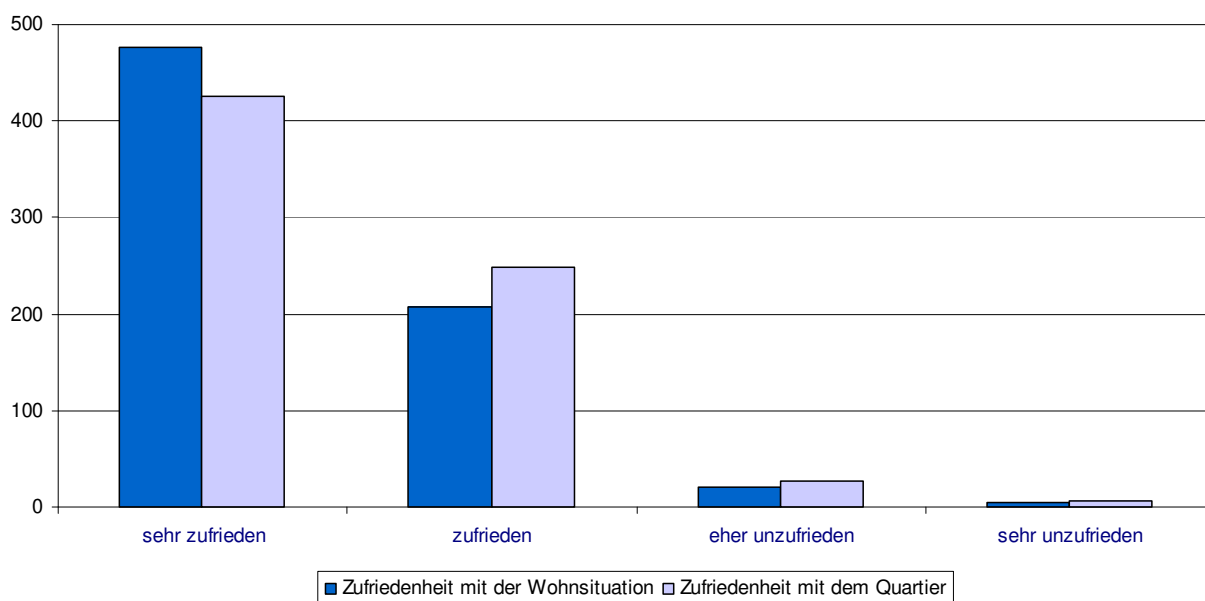
Vor allem Typus 2 und Typus 3 unterscheiden sich sehr stark voneinander. Die Höchst- und Tiefstwerte konzentrieren sich primär auf diese beiden Vorstellungen. Jüngere, politisch links stehende Familienmenschen mit hoher Bildung finden sich mehrheitlich im Typus *familienausgerichtet-liberal*. Demgegenüber konzentrieren sich vor allem ältere Menschen, die schon sehr lange im Quartier wohnen und eher eine tiefe Bildung haben im Typus *familienausgerichtet - konservativ*. Ausländer und Einzelpersonen (Singles) kommen gehäuft im mobilen, zentrumsausgerichteten Typus von Urbanitätsvorstellungen vor.

3 Ergebnisse der Befragung

3.1 Zufriedenheit und Problemwahrnehmung

Mehr als 96 Prozent der Befragten sind sehr zufrieden (67 Prozent) oder eher zufrieden (29 Prozent) mit ihrer aktuellen Wohnsituation. Ähnlich sehen die Resultate für die Zufriedenheit mit dem Quartier aus. Mehr als 95 Prozent sind mit dem Quartier sehr zufrieden (60 Prozent) oder eher zufrieden (35 Prozent). Von allen Befragten sind also weniger als fünf Prozent eher oder ganz unzufrieden mit dem Quartier oder ihrer Wohnsituation. Die Zufriedenheit der Bevölkerung in anderen Schweizer Städten ist vergleichbar. Auf die Frage, wie gerne sie in ihrer Stadt leben, haben in vergleichbaren Befragungen⁴ in Bern knapp 95 Prozent, in Basel knapp 96 Prozent und in Zürich knapp 98 Prozent der Befragten mit «gern» oder «sehr gern» geantwortet. Die Werte liegen hingegen tiefer, wenn konkret nach dem Wohnquartier (und nicht mehr nach der Stadt) gefragt wird. In der Stadt Basel leben etwas mehr als 93 Prozent gerne oder sehr gerne in ihrem Wohnquartier. In Kleinbasel wiederum teilen diese Meinung kaum mehr als 90 Prozent der Bevölkerung. Eine Befragung der Bevölkerung der Stadt Grenchen kann hier ebenfalls als Referenz hinzugezogen werden: In Grenchen sind 87 Prozent eher oder sehr zufrieden mit ihrem Wohnquartier⁵.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit der Wohnsituation und dem Quartier



Bemerkung: Frage 3 und Frage 4, 1= sehr zufrieden, 2= eher zufrieden, 3= eher unzufrieden, 4= unzufrieden; Mittelwert Frage 3: 1.37 und Frage 4: 1.45; N (gültige Antworten): Frage 3 = 710 und Frage 4 = 706.

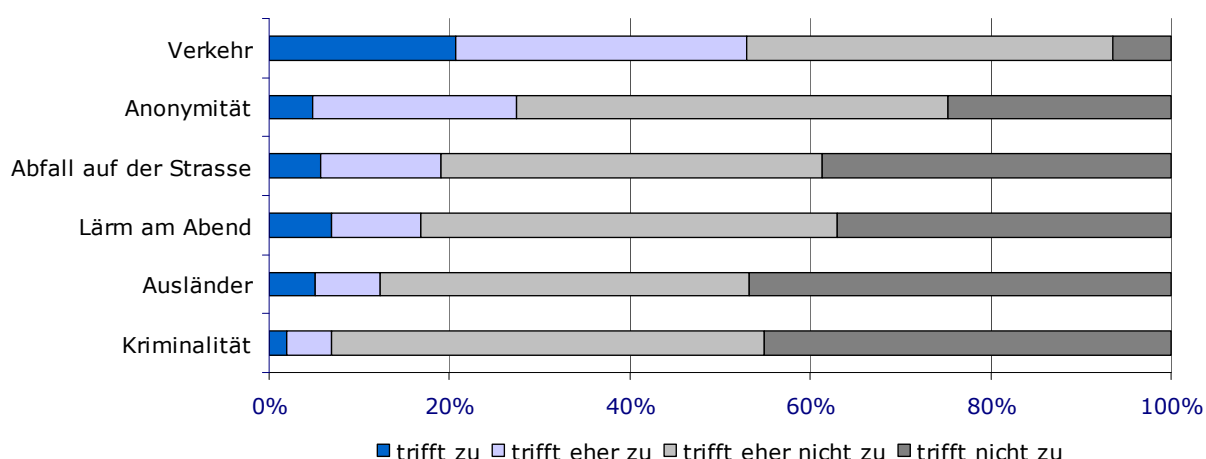
⁴ Städtevergleich Bevölkerungsbefragung 2007 in Basel, Bern, St.Gallen, Winterthur und Zürich einsehbar unter: <http://www.statistik-bs.ch/kennzahlen/bevbef07/vergleich/2007>.

⁵ Siehe Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Ausstellung «Grenchen, nein danke, ich lebe gerne in meinem Quartier» des Kultur-historischen Museums Grenchen 2007-08.

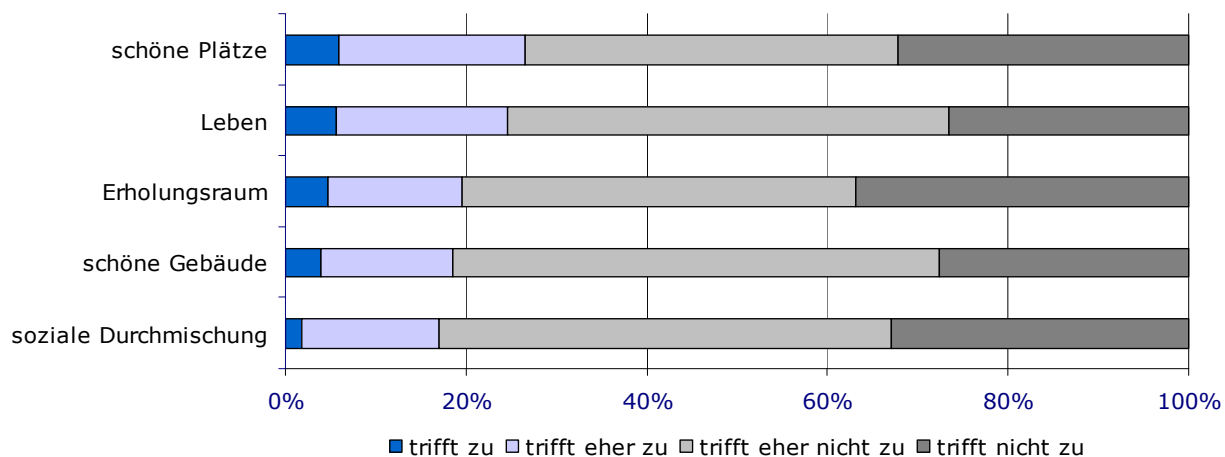
Gefragt nach möglichen problematischen Aspekten im Quartier zeigt sich, dass sich die Quartierbevölkerung vor allem am Verkehr stört. Für mehr als 50 Prozent der Befragten hat es im Wettstein-Quartier zuviel Verkehr. Demgegenüber denken nur weniger als 10 Prozent der Befragten, dass das Wettstein-Quartier von zuviel Kriminalität betroffen sei (Abb. 2).

Abbildung 2: Probleme im Wettstein-Quartier

Im Wettstein-Quartier hat es zuviel...



Im Wettstein-Quartier hat es zu wenig...



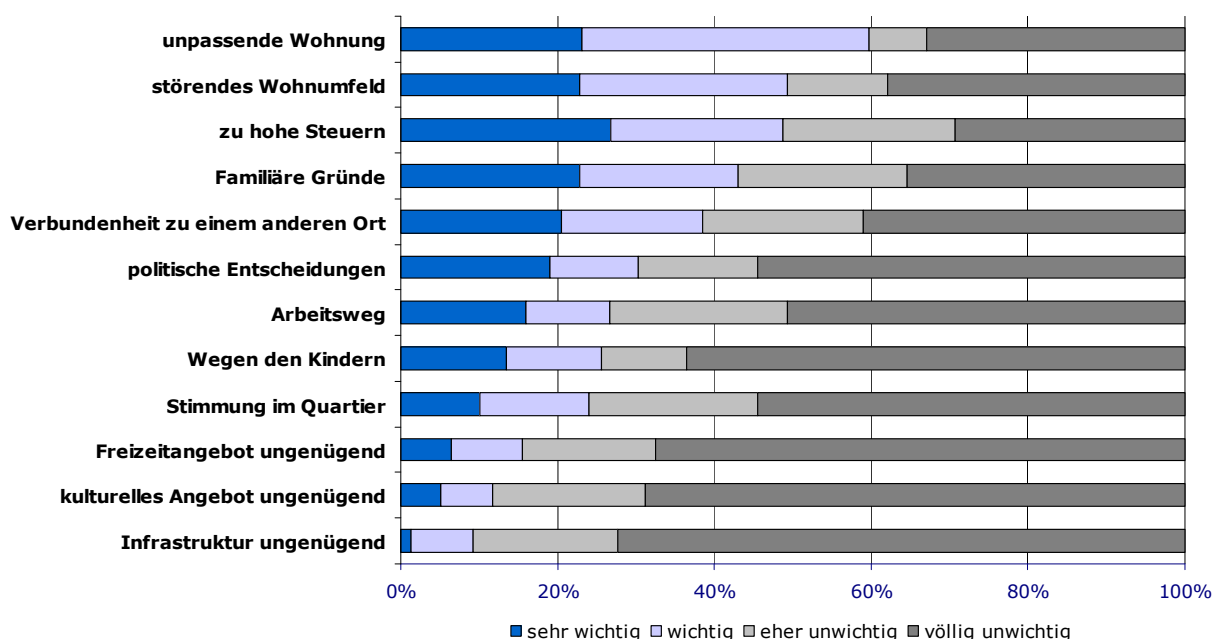
Bemerkung: Frage 16 «Welche Aussage über das Wettstein-Quartier treffen ihrer Meinung nach zu?»

Für die grosse Mehrheit der Bevölkerung fehlt es weder an schönen Plätzen, noch an Leben, noch an Erholungsraum, an schönen Gebäuden oder sozialer Durchmischung. Nur eine eindeutige Minderheit (rund 20 Prozent) ist anderer Ansicht (Abb. 2)

Ein Vergleich mit dem Problembewusstsein in der Stadt Basel zeigt grosse Unterschiede. In der Bevölkerungsbefragung von 2007 rangiert «Kriminalität, öffentliche Sicherheit» an erster Stelle der Probleme der Baslerinnen und Basler. Dahinter werden «Sauberkeit, Vandalismus» und erst an drittletzter Stelle der «Verkehr» genannt⁶. Das Wettstein-Quartier scheint also von anderen Problemen als die Stadt Basel betroffen zu sein.

Aber auch im Wettstein-Quartier gibt es Menschen, die mit dem Gedanken spielen wegzuziehen. Rund 12 Prozent der Befragten (87 von 703) planen in den nächsten zwölf Monaten das Wettstein-Quartier zu verlassen. Die wichtigsten Gründe hierfür sind eher situativer, privater Natur (Wohnung, Familie, Verbundenheit mit einem anderen Ort) (Abb. 3). Auf diese Gründe folgen politisch-strukturelle Ursachen (Steuern, politische Entscheidungen). Nur sehr wenige Umzugswillige bringen Gründe an, die direkt mit dem Quartier und seiner Ausgestaltung in Zusammenhang stehen (Stimmung, Freizeit- und Kulturangebot, Infrastruktur). Die Aussage «störendes Wohnumfeld» kann sich sowohl auf private Gründe, wie auch auf Gründe, die direkt mit dem Quartier zusammenhängen, beziehen.

Abbildung 3: Gründe für einen Wegzug



Bemerkung: Frage 11 «Planen Sie in den nächsten 12 Monaten aus dem Wettstein-Quartier wegzuziehen? wenn ja: wie wichtig sind folgende Gründe für Ihren Entschluss wegzuziehen?»

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass es sich im Wettstein-Quartier gut leben lässt. Die Bevölkerung ist mehrheitlich zufrieden. Nur ein Phänomen wird von einer Mehrheit als Problem wahrgenommen: der Verkehr. Ansonst sind die Quartierbewohnerinnen und -bewohner den meisten Problemen, die die Stadtbasler beschäftigen, nicht in ähnlichem Ausmass ausgesetzt.

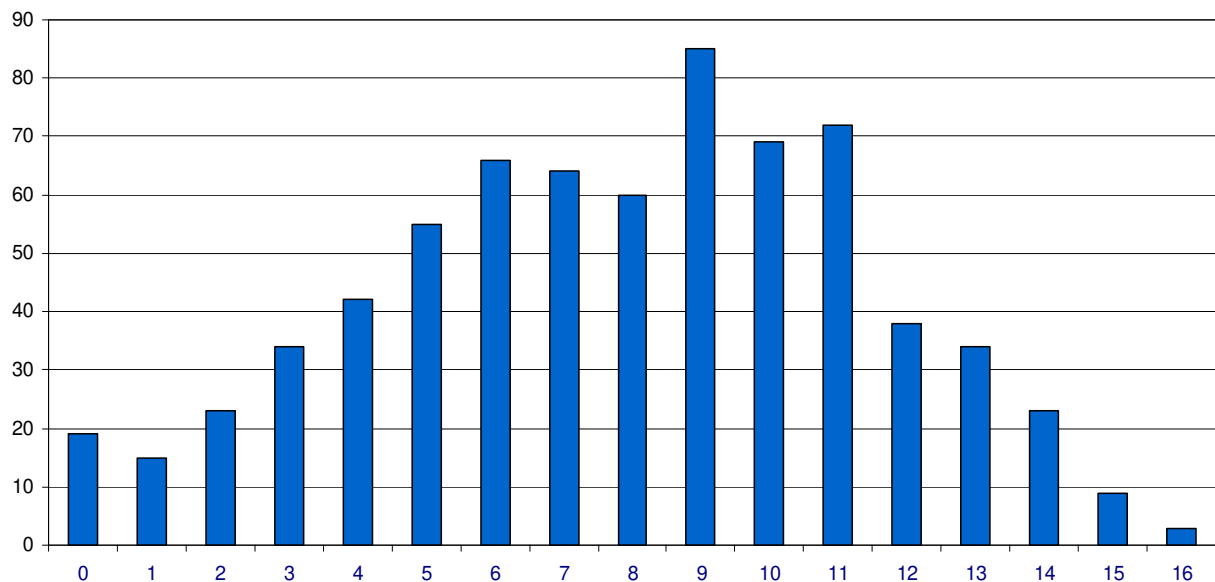
⁶ Siehe: Statistisches Amt Basel-Stadt (2007). Gesamtbericht. Bevölkerungsbefragung 2007, Seite 5.
(<http://www.statistik-bs.ch/kennzahlen/bevbef07/pdf/pdf/Gesamtbericht.pdf>)

3.2 Nutzung des Wettstein-Quartiers

Das Quartier wird von unterschiedlichen Menschen und für sehr verschiedene Tätigkeiten genutzt. Es ist aber nicht nur der Ort oder Raum, in dem sich Menschen bewegen. Das Quartier setzt sich auch aus Organisationen und Einrichtungen zusammen, die miteinander durch Netzwerke verbunden sind. Die Nutzung des Wettstein-Quartiers lässt sich somit einerseits entlang der Tätigkeiten und Handlungen der Bevölkerung abbilden und andererseits anhand der Bekanntheit der im Quartier eingebetteten Körperschaften.

Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wettstein-Quartiers wurde im Fragebogen eine Liste von 16 Einrichtungen und Organisationen⁷ unterbreitet und nach ihrer Bekanntheit gefragt. Das Ausmass der Kenntnis dieser Einrichtungen gibt einen sehr generellen Eindruck der Einbindung und Nutzung des Quartiers (Abb. 4).

Abbildung 4: Nutzung des Quartiers - Bekanntheit von Quartiereinrichtungen und -organisationen



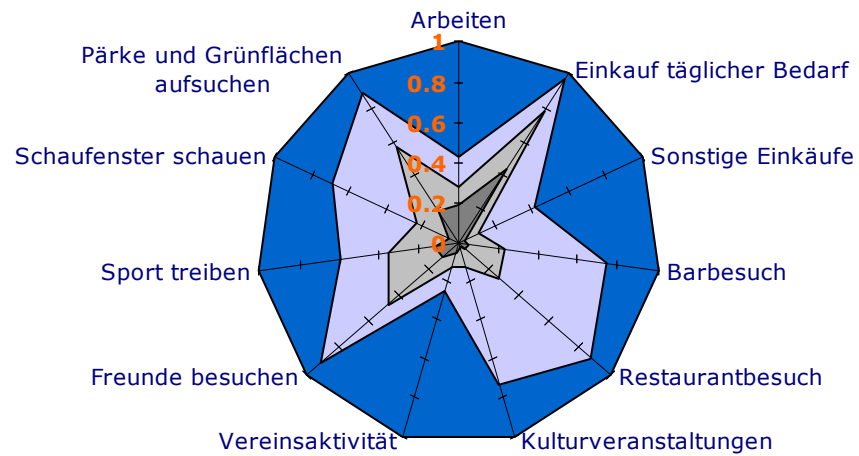
Bemerkung: Frage 13; Der Median liegt bei 8 bekannten von maximal 16 Einrichtungen nach denen gefragt wurde. Lesebeispiel: knapp 20 Befragte kennen keine der 16 von uns aufgelisteten Einrichtungen - circa 85 Befragte kennen 9 Einrichtungen.

Mehr als die Hälfte (55 Prozent) aller Befragten kennen 8 oder mehr Einrichtungen. Weniger als 20 Befragte haben keine Einrichtung angegeben, die sie kennen. Auch wenn der Vergleich zu anderen Quartieren fehlt, kann doch vorsichtig interpretiert werden, dass die Mehrheit der Quartierbevölkerung mit dem Quartier und seinen Organisationen vertraut ist.

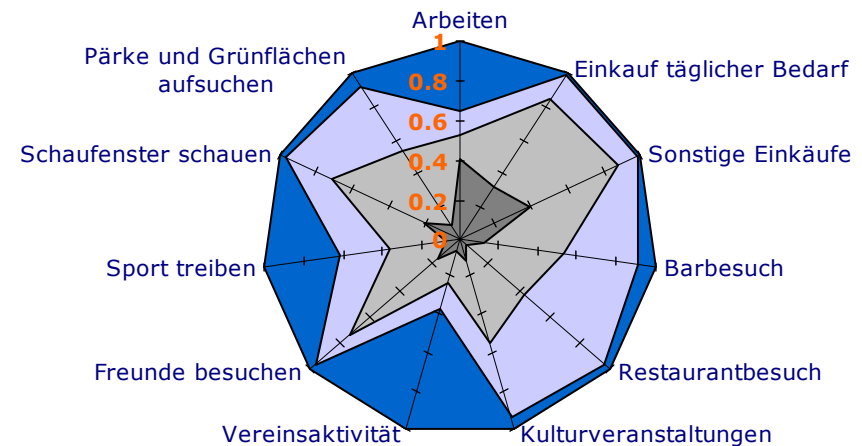
⁷ Die Liste beinhaltete folgende Einrichtungen und Organisationen: Landhof-Kidzz; Tagesheim Rhyspatze; Neutraler Quartiersverein Oberes Kleinbasel; Tagesheim Solitude-Park; Djane Rubinia; Alterssiedlung Rheinfelderstrasse; Notschlafstelle; Tischlein deck dich; Quartiertreffpunkt Burg; Sudhaus Wardeck; Werkraum Wardeck; Villa Wettsteinallee; Ref. Theodorskirche; Freikirche Basilea; Geschäftsstelle und Wohngruppe insieme; Tinguely-Museum.

Abbildung 5: Nutzung des Quartiers - Vergleich des Wettstein-Quartiers mit der Stadt Basel

■ nie □ selten □ oft ■ sehr oft



Wettstein-Quartier



Stadt Basel

Bemerkung: Frage 17; Lesebeispiel: rund 40 Prozent der Bewohner/innen geben an, dass sie den Einkauf für den täglichen Bedarf «sehr oft» im Quartier erledigen. Hingegen geben mehr als 20 Prozent an, dass sie «nie» eine Bar im Quartier besuchen. Mehr als 50 Prozent der Befragten besuchen «sehr oft» oder «oft» eine Bar in der Stadt - «nie» machen dies weniger als 10 Prozent. Die Achsen des Netzes geben die Prozentzahl an und die Farben die Häufigkeit der Nutzung.

Die Nutzung des Quartiers soll nun etwas genauer betrachtet und zuerst mit der Nutzung der Stadt Basel verglichen werden. Das Quartier dient der Bevölkerung vor allem als Erholungsraum (Parks und Grünflächen), als Ort der Alltagsbewältigung (Einkauf für den täglichen Bedarf) und der sozialen Interaktion im Privaten (Sport und Freunde) (Abb. 5). In diesen Bereichen zeigen sich keine grossen Unterschiede zwischen der Nutzung der Stadt Basel und dem Wettstein-Quartier. Hingegen zeigen sich grosse Unterschiede bei Aktivitäten, die gemeinhin mit urbanem Lebenswandel in Verbindung gebracht werden: Schaufenster schauen, Besuch von Bars, Restaurants und Kulturveranstaltungen. Für diese Tätigkeiten steht der Raum der Stadt Basel und weniger das Quartier im Vordergrund. Das Wettstein-Quartier ist, so kann man schliessen, kein pulsierendes Quartier des Nachtlebens und der Beizen-Szene. Interessant ist nun aber zu schauen, ob sich die Nutzung des Quartiers zwischen unterschiedlichen Gruppen der Bevölkerung unterscheidet.

Mehr als 80 Prozent der Befragten gibt an «oft» oder «sehr oft» im Quartier den Einkauf für den täglichen Bedarf zu erledigen. Dies ist die Tätigkeit, die gegenüber anderen Tätigkeiten am häufigsten im Quartier stattfindet. Betrachtet man nun einzelne Gruppen der Befragten zeigt sich, dass Familien, Familienausgerichtet-liberale und diejenigen, die zwischen der Grenzacherstrasse und dem Rhein wohnen, signifikant häufiger im Quartier für den täglichen Bedarf einkaufen gehen als alle anderen. Insbesondere diejenigen mit einer statisch-konservativen Urbanitätsvorstellung nutzen das Quartier für diese Tätigkeit markant weniger.

Tabelle 3: Nutzung des Quartiers - Einkaufen täglicher Bedarf im Quartier

Merkmal	Sehr oft	Oft	Selten	Nie	Total
Gesamt	45 (304)	35 (239)	18 (123)	3 (17)	683
Haushaltsform					
Einpersonen-Haushalt	50 (120)	28 (68)	21 (50)	2 (2)	243
Familie	55 (55)	31 (31)	14 (14)	1 (1)	101
Paar ohne Kinder	37 (88)	42 (99)	17 (41)	4 (9)	237
Wohnort					
zw. Riehenstrasse - Wettsteinallee	40 (126)	35 (110)	21 (66)	4 (12)	314
zw. Wettsteinallee - Grenzacherstrasse	40 (78)	38 (73)	20 (39)	2 (4)	194
zw. Grenzacherstrasse - Rhein	56 (90)	34 (54)	10 (16)	1 (1)	161*
Urbanitätsvorstellung					
familienausgerichtet - liberal	61 (98)	29 (47)	9 (15)	1 (2)	162*
familienausgerichtet - konservativ	44 (81)	37 (68)	16 (29)	3 (5)	183
Mobil - zentrums-ausgerichtet	40 (49)	33 (40)	24 (30)	3 (4)	123
statisch - konservativ	27 (27)	46 (46)	26 (26)	2 (2)	101*

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Auch der Besuch von Parks und Plätzen ist eine Tätigkeit, der die Bevölkerung oft im Quartier nachgeht. Knapp 60 Prozent gibt an dies «sehr oft» oder «oft» im Quartier zu tun. Wiederum sind es Familien, diejenigen zwischen Grenzacherstrasse und Rhein, sowie die Familienausgerichteten-liberalen, die am häufigsten die Parks und Plätze im Quartier aufsuchen (Tab. 4).

Tabelle 4: Nutzung des Quartiers - Besuch von Parks im Quartier

Merkmal	Sehr oft	Oft	Selten	Nie	Total
Gesamt	20 (131)	37 (250)	32 (212)	12 (79)	672
Haushaltsform					
Einpersonen-Haushalt	19 (45)	39 (92)	30 (73)	12 (29)	239
Familie	24 (24)	39 (39)	29 (29)	8 (8)	100*
Paar ohne Kinder	18 (42)	36 (84)	34 (79)	12 (29)	234
Wohnort					
zw. Riehenstrasse - Wettsteinallee	15 (47)	34 (105)	36 (111)	15 (46)	309
zw. Wettsteinallee - Grenzacherstrasse	18 (33)	40 (75)	30 (56)	12 (23)	187
zw. Grenzacherstrasse - Rhein	29 (47)	39 (63)	26 (42)	6 (9)	161*
Typus Quartierbewohner					
familienausgerichtet - liberal	27 (44)	39 (64)	30 (50)	4 (7)	165*
Mobil - zentrums-ausgerichtet	18 (22)	42 (53)	31 (39)	10 (12)	126
familienausgerichtet - konservativ	20 (37)	34 (61)	31 (56)	15 (27)	181
statisch - konservativ	13 (13)	34 (35)	33 (34)	20 (20)	92*

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Tabelle 5: Nutzung des Quartiers - Freunde im Quartier besuchen

Merkmal	Sehr oft	Oft	Selten	Nie	Total
Gesamt	12 (81)	35 (237)	43 (283)	10 (64)	665
Haushaltsform					
Einpersonen-Haushalt	12 (28)	31 (73)	46 (109)	11 (25)	235
Familie	17 (17)	49 (49)	26 (26)	8 (8)	100*
Paar ohne Kinder	10 (22)	33 (76)	47 (109)	11 (25)	232*
Typus Quartierbewohner					
familienausgerichtet - liberal	16 (25)	45 (73)	35 (57)	4 (6)	161*
Mobil - zentrums-ausgerichtet	9 (12)	34 (43)	50 (63)	7 (9)	127
familienausgerichtet - konservativ	10 (18)	34 (62)	43 (77)	13 (23)	180
statisch - konservativ	12 (12)	28 (28)	45 (45)	15 (15)	100

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Ähnlich sehen die Nutzungsunterschiede bei der sozialen Interaktion im Privaten (Besuch von Freunden) aus (Tab. 5). Wiederum sind es die Familien und die Familienausgerichteten-liberalen, die am häufigsten Freunde im Quartier besuchen. Es zeigen sich jedoch keine Unterschiede mehr zwischen den Wohnorten.

Die Unterschiede werden noch geringer, wenn der Besuch von Restaurants und Beizen im Quartier betrachtet wird. Die Familien unterscheiden sich nun nicht mehr signifikant von den anderen Haushaltsformen. Hingegen sind es wieder die Bevölkerung zwischen der Grenzacherstrasse und dem Rhein sowie die Familienausgerichteten-liberalen, die das gastronomische Angebot im Quartier am Häufigsten nutzen. Nicht unerwartet sind es die zentrumsausgerichteten Befragten, die die Quartierbeizen kaum nutzen.

Tabelle 6: Nutzung des Quartiers - Besuch von Restaurants und Beizen im Quartier

Merkmal	Sehr oft	Oft	Selten	Nie	Total
Gesamt	4 (26)	23 (153)	61 (407)	12 (82)	668
Wohnort					
zw. Riehenstrasse - Wettsteinallee	2 (7)	23 (71)	60 (186)	15 (46)	310
zw. Wettsteinallee - Grenzacherstrasse	4 (8)	20 (36)	63 (117)	13 (24)	185
zw. Grenzacherstrasse - Rhein	6 (10)	26 (41)	62 (99)	6 (10)	160*
Typus Quartierbewohner					
familienausgerichtet - liberal	4 (7)	27 (44)	62 (101)	6 (10)	162*
familienausgerichtet - konservativ	3 (6)	24 (43)	59 (107)	14 (25)	181
Mobil - zentrums-ausgerichtet	4 (5)	22 (28)	59 (74)	15 (19)	126
statisch - konservativ	3 (3)	17 (17)	69 (69)	11 (11)	100

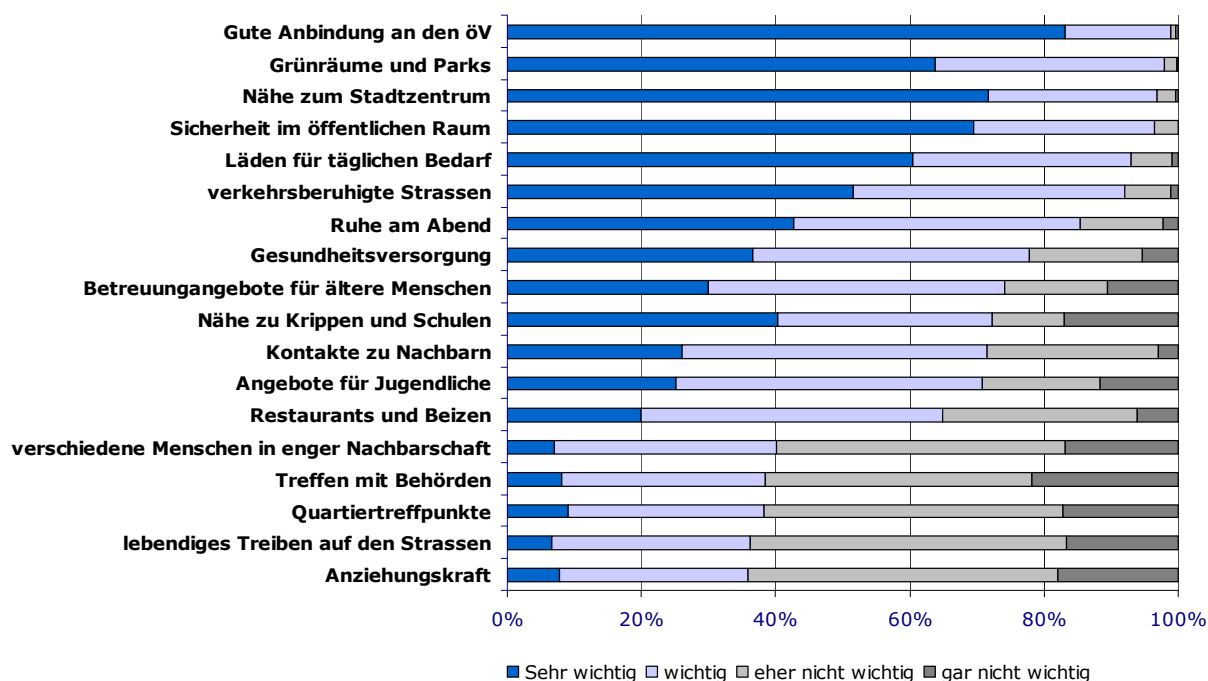
Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Die Bevölkerung des Wettstein-Quartiers nutzt den Raum sehr unterschiedlich. Im Quartier geht sie anderen Dingen nach als etwa in der Stadt. Das Quartier ist primär Erholungsraum und Ort der Alltagsbewältigung, währenddem die Stadt weitaus mehr als das Quartier auch Ort der gelebten Geselligkeit ist. Innerhalb der Quartierbevölkerung zeigen sich jedoch ebenfalls relevante Unterschiede. Vor allem Familien, Menschen mit einer familienausgerichteten-liberalen Urbanitätsvorstellung und die Bewohnerinnen und Bewohner der Gegend zwischen der Grenzacherstrasse und Rhein nutzen das Quartier häufiger als die anderen Bewohnerinnen und Bewohner des Wettstein-Quartiers. Sie gehen noch mehr als alle anderen im Quartier einkaufen, in die Parks und auch ihr privates Netzwerk ist mehr als bei den andern im Quartier eingebettet. Die Ergebnisse der Befragung zur Nutzung des Quartiers unterschätzen tendenziell die Bedeutung des Quartiers, sind doch die Familien in unserer Stichprobe untervertreten. Doch speziell für Familien spielt das Quartier eine besonders wichtige Rolle im Alltag.

3.3 Bedürfnisse der Bevölkerung an das Quartier und ihre Erfüllung

Für die Bevölkerung im Wettstein-Quartier ist vor allem die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr zentral: knapp 99 Prozent finden diesen Aspekt «sehr wichtig» (83 Prozent) oder «wichtig» (16 Prozent) (Abb. 6). Weit vorne rangieren auch die Nähe zum Stadtzentrum (97 Prozent Zustimmung) und die Existenz von Läden für den täglichen Bedarf (93 Prozent Zustimmung). Wie oben bei der Nutzung bereits festgestellt, sind die Erholungsmöglichkeiten für die Bevölkerung ebenfalls sehr wichtig: Knapp 98 Prozent finden es «sehr wichtig» (64 Prozent) oder «wichtig» (34 Prozent), dass es im Quartier Grünräume und Parks hat. Verkehrsberuhigte Strassen schätzen mehr als 92 Prozent der Quartierbewohnerinnen und -bewohner als relevant ein. Die Bevölkerung des Wettstein-Quartiers will sich aber auch ungestört und sicher im Quartier bewegen können. «Sicherheit im öffentlichen Raum» und die Einhaltung der Abendruhe nehmen in dieser Rangliste Plätze sehr weit vorne ein. Weitaus weniger Bedeutung kommen hingegen den Treffen mit offiziellen Behörden und den Quartiertreffpunkten zu. Weniger als 10 Prozent der Befragten bezeichnen diese Aspekte als sehr wichtig, für mehr als 60 Prozent sind sie eher nicht wichtig oder unwichtig. Tieferer Werte erhalten nur noch die Bedeutung lebendigen Treibens auf den Strassen sowie die Anziehungskraft des Quartiers für Menschen, die nicht im Quartier wohnen - beide Aspekte finden nur 36 Prozent «wichtig» oder «sehr wichtig». Das Angebot an (öffentlichen) Dienstleistungen (Gesundheitsvorsorge, Krippen, Angebote für Jugendliche) nimmt eine Position im Mittelfeld ein. Für 70 bis 80 Prozent der Befragten sind diese Dienstleistungsangeboten «wichtig» oder «sehr wichtig».

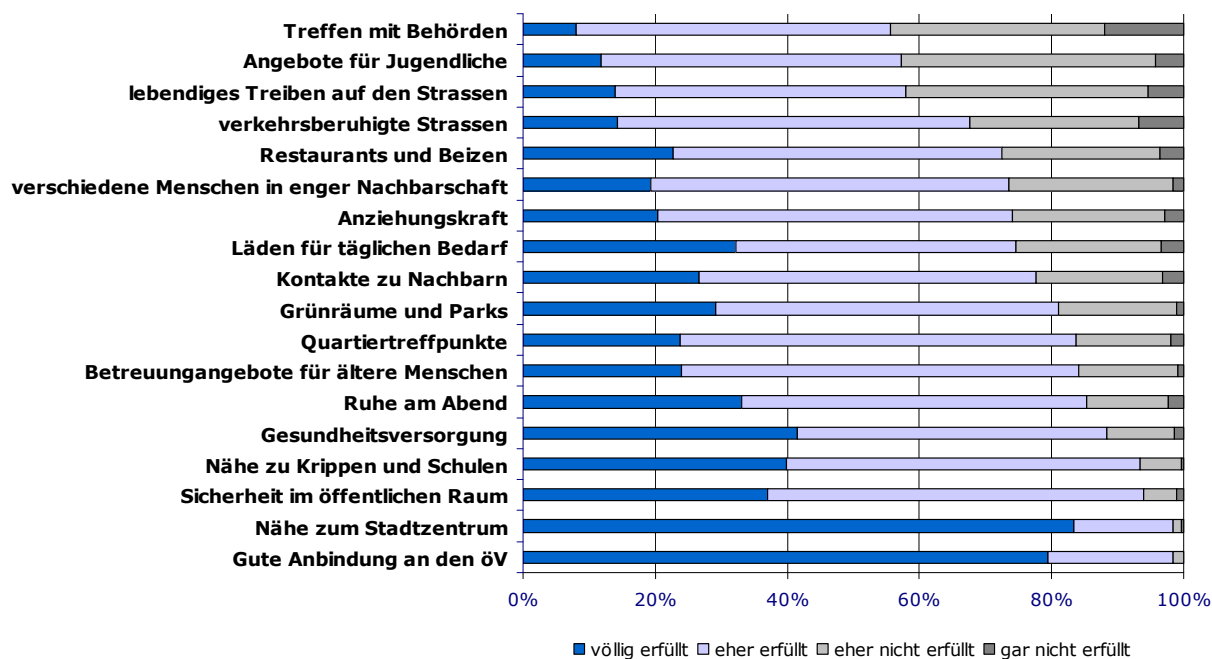
Abbildung 6: Bedürfnisse der Bevölkerung - Wichtigkeit von Angeboten



Bemerkung: Frage 18 «Bitte geben Sie zu folgenden Aspekten an, wie wichtig Sie diese für Ihr Quartier finden.»

Alle Bedürfnisse, die die Quartiersbevölkerung hat, werden für die Mehrheit auch erfüllt (Abb. 7). Der Spitzenplatz nimmt dabei die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ein: mehr als 98 Prozent geben an, dass das Wettstein-Quartier gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen ist. Am schlechtesten schneiden die Treffen mit den Behörden ab. Knapp 56 Prozent finden, dass das Bedürfnis nach regelmässigen Treffen mit Behörden zur Besprechung von Quartieranliegen erfüllt sei.

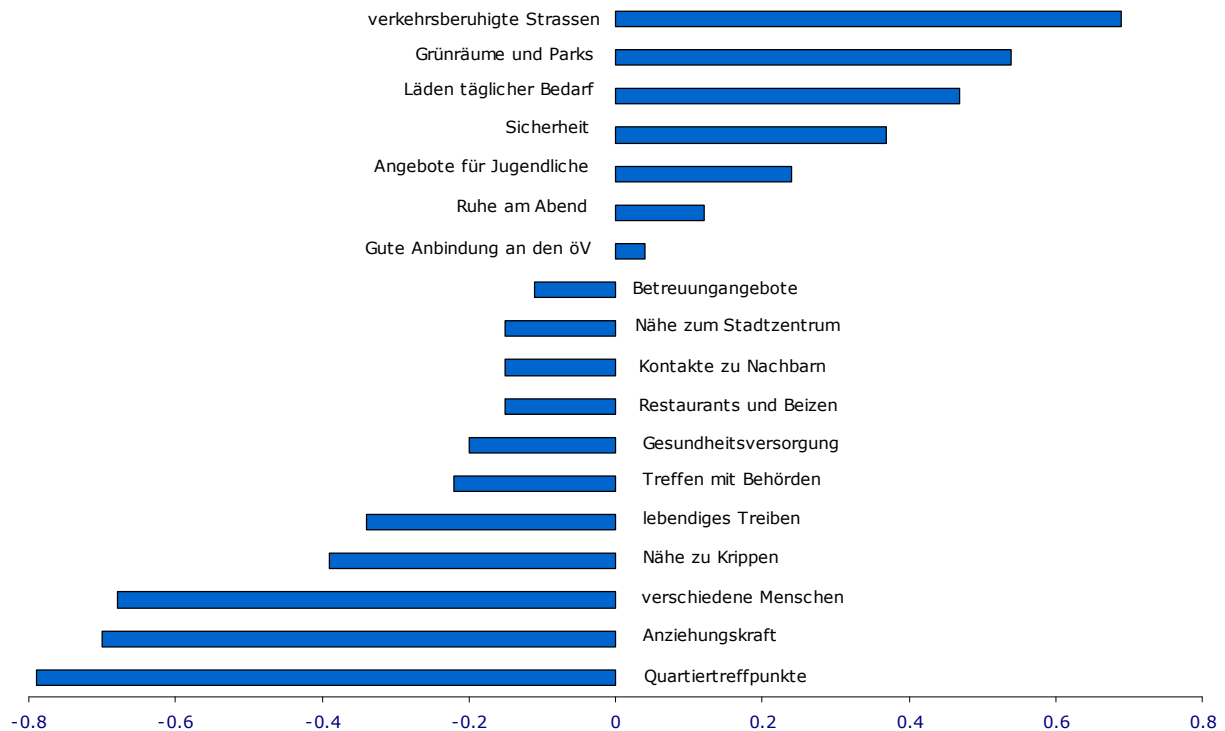
Abbildung 7: Erfüllung der Bedürfnisse der Bevölkerung - Erfüllung von Angeboten



Bemerkung: Frage 18 «Bitte geben Sie zu folgenden Aspekten an, wie stark diese in Ihrem Quartier erfüllt sind.»

Werden nun die Wichtigkeit und die Erfüllung von Bedürfnissen in Bezug zueinander gesetzt, zeigt sich, dass es Bedürfnisse gibt, deren Erfüllung der wahrgenommenen Wichtigkeit nicht entspricht. Subtrahiert man den Mittelwert der Wichtigkeit vom Mittelwert der Erfüllung der Bedürfnisse ergibt sich ein einfacher Indikator für den Handlungsbedarf im Quartier (Abb. 8). Positive Werte verweisen auf einen Handlungsbedarf, während negative Werte darauf hindeuten, dass das Bedürfnis befriedigt werden kann. Gemäss dieser einfachen Berechnung zeigt sich, dass dieser vor allem bei den verkehrsberuhigten Strassen, bei Grünräumen und Parks sowie beim Angebot für den Einkauf für den täglichen Bedarf besteht. Aber auch beim Bedürfnis nach Sicherheit, nach Abendruhe sowie nach Angeboten für Jugendliche ist die wahrgenommene Erfüllung geringer als die Wichtigkeit.

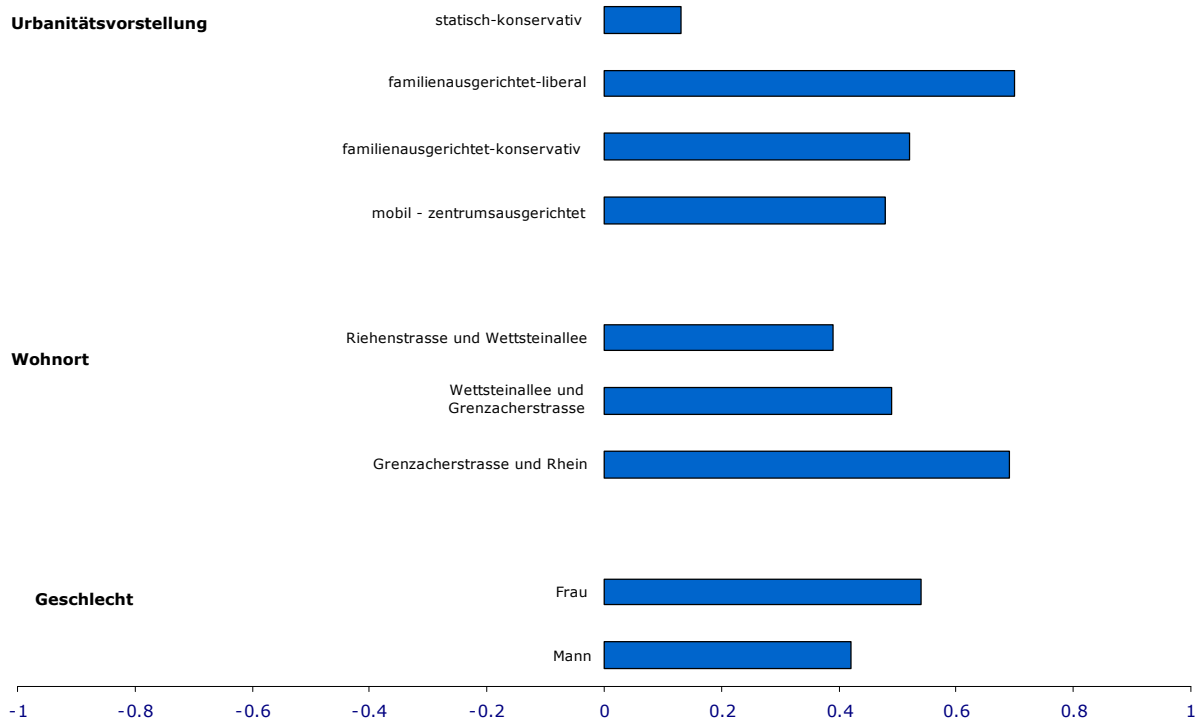
Abbildung 8: Bedürfnisse der Bevölkerung - Bedarf nach Angeboten



Bemerkung: Differenz zwischen Mittelwert 'Wichtigkeit' und 'Erfüllung' von Aspekten aus Frage 18.
Lesebeispiel: Die Balken bilden eine Rangfolge ab. Die Differenz zwischen 'Wichtigkeit' und 'Erfüllung' des Bedürfnisses 'verkehrsberuhigte Strassen' liegt mit dem Wert von knapp 0.8 an der Spitze. Bei diesem Bedürfnis kann der grösste Handlungsbedarf festgestellt werden.

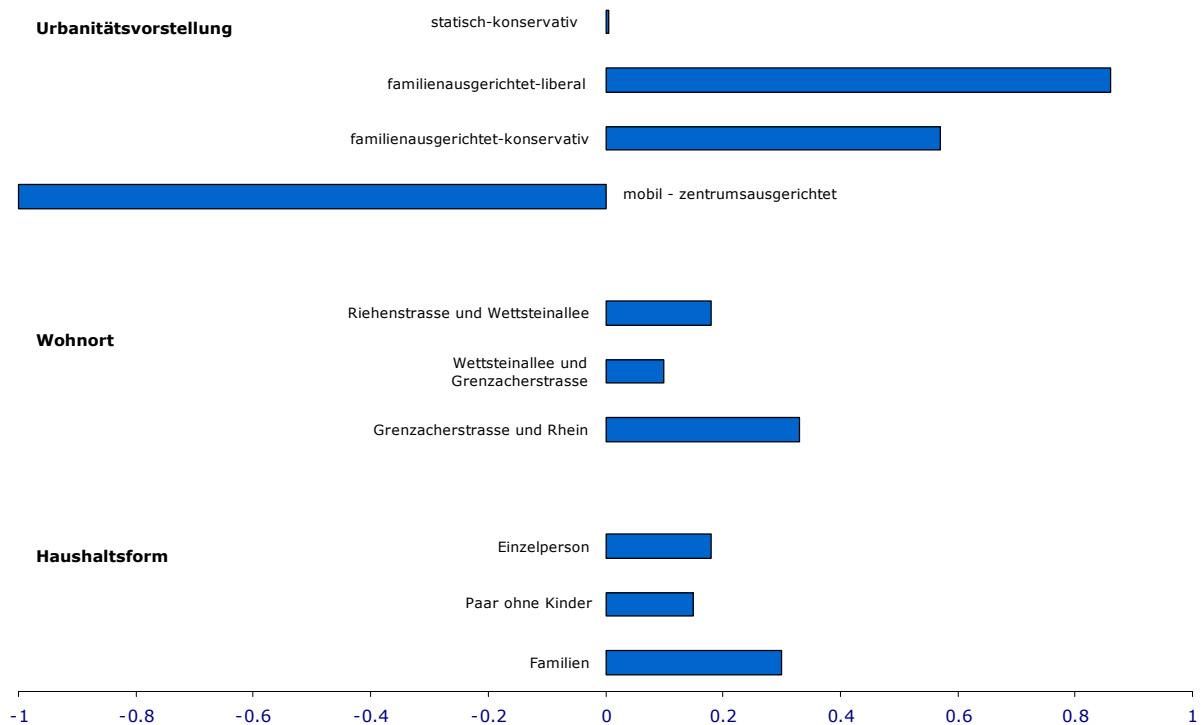
Der Handlungsbedarf wird von unterschiedlichen sozialen Gruppen anders wahrgenommen. Sowohl bei den verkehrsberuhigten Strassen, wie auch bei der Frage nach den Grünräumen und Parks zeigen sich nur geringe Unterschiede. Der Bedarf nach Läden für den täglichen Bedarf wird hingegen von einigen Bewohnerinnen und Bewohner als grösser wahrgenommen als von anderen. Personen mit einer statisch-konservativen Urbanitätsvorstellung schätzen den Bedarf als geringer ein als diejenigen mit einem familienausgerichteten-liberalen Bild von Urbanität. Es sind vor allem die Gruppen, die überdurchschnittlich oft im Quartier den Einkauf für den täglichen Bedarf erledigen (Familien, Bewohnerinnen und Bewohner zwischen Grenzacherstrasse und Rhein), die finden, dass es bei den Einkaufsmöglichkeiten noch Handlungsbedarf gibt (Abb. 9).

Abbildung 9: Bedürfnisse der Bevölkerung - Bedarf nach Läden für den täglichen Bedarf



Noch grössere Unterschiede zeigen sich bei der Einschätzung des Bedarfs nach Angeboten für Jugendliche (Abb. 10). Während diejenigen mit statisch-konservativen Urbanitätsvorstellungen finden, dass das Angebot genau die Bedürfnisse decken, geben die mobilen-zentrumsorientierten Bewohnerinnen und Bewohner an, dass ein Überangebot besteht. Ganz anders hingegen diejenigen mit familienausgerichteten Vorstellungen: Beide Typen machen Handlungsbedarf beim Angebot für Jugendliche aus. Dieser Unterschied wird bei der Betrachtung der Haushaltsformen bestätigt. Bei den Familien besteht eine grössere Lücke zwischen der Wichtigkeit und der Erfüllung von Angeboten für Jugendliche als bei Einzelpersonen oder Paaren mit Kindern.

Abbildung 10: Bedürfnisse der Bevölkerung - Bedarf nach Angeboten für Jugendliche



Für die Bevölkerung des Wettstein-Quartiers sind drei Arten von Angeboten besonders wichtig: erstens die erleichterte Alltagsbewältigung. Sie finden es wichtig, dass das Quartier gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen ist, dass es genügend Möglichkeiten für den Einkauf des täglichen Bedarfs gibt und dass das Quartier zentral gelegen ist. Zweitens hat das Quartier als Erholungsraum eine grosse Bedeutung. So sind genügend verkehrsberuhigte Strassen und Grünflächen für die Bevölkerung wichtig. Drittens schätzen die Bewohnerinnen und Bewohner Ordnung und Sicherheit im öffentlichen Raum. Die Mehrheit der Bevölkerung findet, dass diese Angebote auch erfüllt werden. Gleichwohl können in gewissen Bereichen und vor allem bei gewissen Bevölkerungsgruppen Defizite hinsichtlich der Erfüllung festgestellt werden. Familien und familienausgerichtete Befragte sehen Handlungsbedarf vor allem bei den Angeboten für Jugendliche. Zudem stellen die häufigen Nutzer des Quartiers (Wohnort Grenzacherstrasse - Rhein, Familien und familienausgerichtete-liberale) einen Handlungsbedarf bei Einkaufsmöglichkeiten fest.

3.4 Die Quartierbevölkerung und das Kinderspital-Areal

Das Kinderspital-Areal ist ein bekannter Ort im Wettstein-Quartier. Mehr als 95 Prozent der Befragten geben an, das Areal zu kennen. Hingegen fühlen sich nur die wenigsten über die bevorstehende Umnutzung orientiert (Tab. 7). Mehr als 80 Prozent geben an, dass sie schlecht (48 Prozent) oder gar nicht informiert sind (35 Prozent).

Tabelle 7: Kinderspital-Areal - Einschätzung der eigenen Informiertheit zur Umnutzung

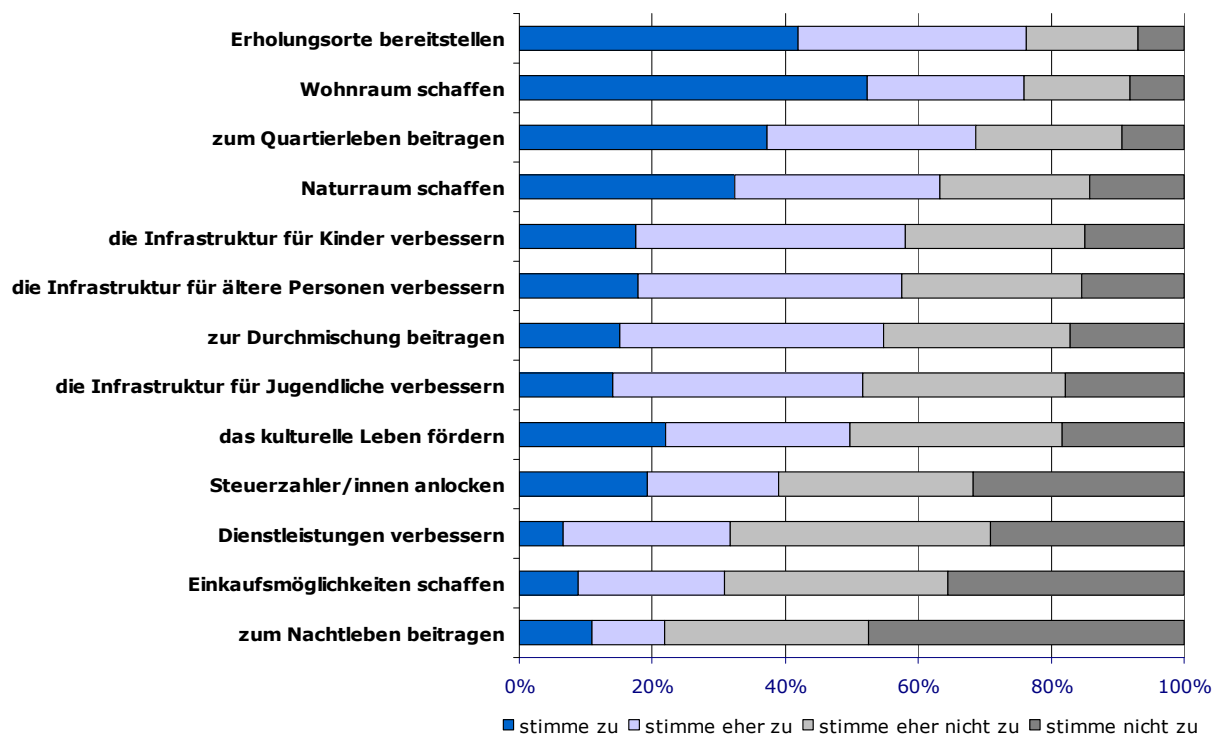
		Sehr gut informiert	Gut informiert	Schlecht informiert	Überhaupt nicht informiert
Gesamt		2 (16)	15 (107)	48 (331)	35 (243)
Nach Geschlecht					
	Frau	1 (6)	13 (57)	45 (192)	38 (165)
	Mann	3 (9)	18 (48)	49 (129)	29 (77)
nach Altersgruppe					
	18 - 26	0 (0)	3 (1)	28 (10)	69 (25)
	27 - 64	2 (9)	14 (67)	49 (236)	36 (174)
	Über 64	4 (7)	23 (39)	49 (82)	24 (40)
nach Wohndauer im Quartier					
	< 3 Jahre	1 (2)	9 (16)	39 (72)	51 (93)
	3 < > 8	3 (4)	21 (33)	46 (72)	31 (49)
	8 < > 18	3 (4)	16 (25)	55 (84)	27 (41)
	> 18 Jahre	3 (5)	16 (26)	51 (83)	30 (49)
nach Mitgliedschaft in einem Quartiersverein					
	Ja	5 (6)	22 (27)	57 (71)	17 (21)
	Nein	2 (10)	14 (79)	46 (255)	39 (215)
nach Anzahl bekannter Einrichtungen im Quartier					
	0-5	1 (2)	8 (14)	44 (79)	47 (84)
	6-8	3 (5)	13 (24)	44 (83)	40 (75)
	9-11	3 (6)	18 (41)	53 (119)	26 (58)
	12-16	2 (2)	27 (27)	48 (48)	24 (24)
nach Herkunft					
	Schweiz	3 (16)	17 (99)	51 (294)	29 (172)
	Ausland	0 (0)	4 (4)	29 (29)	67 (66)

Bemerkung: Frage 20 «Das Kinderspital wird umziehen. Daher beabsichtigt der Kanton, das Areal anders zu nutzen. Wie gut fühlen Sie sich bis anhin über diese Pläne informiert?» Angaben in Prozent, in Klammern absolute Werte.

Die Selbsteinschätzung der Informiertheit variiert zwischen verschiedenen sozialen Gruppen (Geschlecht, Herkunft, etc.). So fühlen sich Männer besser informiert als Frauen und junge schlechter als ältere Menschen. Besonders auffällig sind die Unterschiede zwischen denjenigen, die sich im Quartier in Vereinen engagieren und viele Quartierorganisationen kennen und denjenigen, denen diese Form des Quartierlebens eher fremd ist. Bei den Vereinsmitgliedern schätzen sich knapp 30 Prozent gut bis sehr gut informiert und nur 17 Prozent geben an, überhaupt nicht informiert zu sein. Bei den Nicht-Vereinsmitgliedern liegt dieser Wert bei 39 Prozent und nur 16 Prozent betrachten sich als informiert. Knapp 50 Prozent derjenigen Bewohnerinnen und Bewohner, die kaum eine Quartierorganisation kennen, geben an, überhaupt nicht über die bevorstehende Umnutzung informiert worden zu sein. Bei den Personen, die mehr als die Hälfte aller von uns aufgelisteten Organisationen kennen, ist dieser Wert noch circa 25 Prozent. Es zeigen sich zudem grosse Unterschiede zwischen der Informiertheit von Schweizerinnen und Schweizern und Menschen mit ausländischer Herkunft. Nur gerade vier Prozent der befragten Ausländerinnen und Ausländer geben an, gut informiert worden zu sein und 96 Prozent fühlen sich schlecht oder gar nicht informiert. Nur knapp 30 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer geben an, dass sie überhaupt nicht informiert wurden. Bei der ausländischen Bevölkerung machen diese rund 67 Prozent aus.

Auf die Frage, was sich die Bevölkerung von der Umnutzung des Kinderspital-Areals erhofft, erhalten die Antwortmöglichkeiten «Erholungsorte bereitstellen» und «Wohnraum schaffen» die meisten Zustimmungen (Abb. 11)

Abbildung 11: Kinderspital-Areal - Umnutzungswünsche



Bemerkung: Frage 21 «Die Umnutzung des Kinderspital-Areals sollte...»

Über 60 Prozent Zustimmung erhalten zudem die Möglichkeiten «zum Quartierleben beitragen» und «Naturraum schaffen». Die Bevölkerung des Wettstein-Quartiers lehnt jedoch mit mehr als 60 Prozent, das «Anlocken von Steuerzahlern», die Verbesserung von Dienstleistungen, die Schaffung von neuen Einkaufsmöglichkeiten oder auch einen Beitrag zum Nachtleben als Umnutzungsmöglichkeit für das Kinderspital-Areal ab.

Es zeigen sich hinsichtlich der Umnutzungswünsche signifikante Unterschiede innerhalb und zwischen verschiedenen sozialen Gruppen. Der Wunsch nach Erholungsraum (Tab. 8) zeigt sich sehr ausgeprägt bei Frauen und Familien. Dies ist insofern für die Interpretation der Ergebnisse relevant, da Frauen in unserer Befragung über-, Familien hingegen untervertreten sind. Zudem wünschen sich die Bewohnerinnen und die Bewohner des Gebiets zwischen Riehenstrasse und Wettsteinallee weitaus ausgeprägter die Schaffung von Erholungsraum auf dem Kinderspital-Areal als diejenigen, die zwischen Grenzacherstrasse und Rhein wohnen. Diese wollen vor allem, dass Wohnraum geschaffen wird (Tab. 9). Der Wunsch nach Schaffung von Wohnraum ist sehr ausgeprägt bei Familien und Personen mit hohem Einkommen vorhanden (Tab. 9). Gering Verdienende teilen diesen Wunsch weitaus weniger.

Tabelle 8: Kinderspital-Areal - Umnutzungswunsch «Erholungsraum»

Merkmal	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Total
Gesamt	42 (277)	34 (227)	17 (111)	7 (46)	661
Geschlecht					
Frau	49 (199)	32 (130)	14 (55)	5 (21)	405*
Mann	31 (77)	37 (92)	22 (54)	10 (24)	247*
Wohnort					
zw. Riehenstrasse - Wettsteinallee	46 (142)	35 (108)	16 (49)	4 (11)	310*
zw. Wettsteinallee - Grenzacherstrasse	40 (72)	36 (65)	15 (28)	9 (17)	182
zw. Grenzacherstrasse - Rhein	36 (57)	33 (51)	21 (33)	11 (17)	158*
Haushaltsform					
Familie	47 (46)	33 (32)	18 (17)	2 (2)	97
Paar ohne Kinder	40 (92)	35 (80)	17 (38)	8 (18)	228
Einpersonen-Haushalt	43 (101)	34 (80)	17 (39)	7 (17)	237

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Tabelle 9: Kinderspital-Areal - Umnutzungswunsch «Wohnraum»

Merkmal	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Total
Gesamt	52 (350)	24 (158)	16 (106)	8 (55)	100 (669)
Wohnort					
zw. Riehenstrasse - Wettsteinallee	43 (134)	28 (85)	20 (61)	10 (31)	100 (311)*
zw. Wettsteinallee - Grenzacherstrasse	56 (103)	23 (42)	13 (23)	9 (16)	100 (184)*
zw. Grenzacherstrasse - Rhein	68 (109)	18 (29)	11 (17)	4 (6)	100 (163)*
Einkommen					
1000 - 3000 CHF	39 (28)	21 (15)	32 (23)	8 (6)	100 (72)*
7'500 - 10'000 CHF	58 (66)	25 (28)	16 (18)	2 (2)	100 (114)*
10'000 - 15'000 CHF	75 (43)	14 (8)	5 (3)	5 (3)	100 (57)*
Haushaltsform					
Familie	63 (60)	19 (18)	12 (11)	7 (7)	100 (96)*
Paar ohne Kinder	52 (122)	22 (51)	17 (41)	9 (22)	100 (236)*
Einpersonen-Haushalt	50 (119)	27 (65)	15 (37)	8 (19)	100 (240)

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Grosse Unterschiede zwischen gesellschaftlichen Gruppen zeigen sich beim Wunsch, dass die Umnutzung zum Quartierleben beitragen soll (Tab. 10). Dieser Wunsch lässt sich geballt bei der ausländischen Bevölkerung sowie bei denjenigen mit einer familienausgerichtet-liberalen Urbanitätsvorstellung finden. Die Schaffung von Quartierleben findet hingegen signifikant weniger Zuspruch bei der männlichen Bevölkerung, sowie bei denjenigen mit einem konservativen Bild von städtischem Leben.

Gegenteilige Ergebnisse zeigt die Frage nach dem Wunsch mit der Umnutzung gute Steuerzahlerinnen und Steuerzahler anzulocken. Gesamthaft stimmen nur knapp 40 Prozent der Befragten diesem Begehren zu. Deutlich grösser ist die Zustimmung bei den Männern, bei den Gutverdienenden, sowie bei den Befragten mit konservativer Haltung.

Tabelle 10: Kinderspital-Areal - Umnutzungswunsch «Quartierleben»

Merkmal	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Total
Gesamt	37 (249)	31 (209)	22 (148)	9 (62)	100 (668)
Geschlecht					
Frau	42 (170)	30 (123)	19 (78)	8 (34)	100 (405)*
Mann	30 (77)	32 (83)	28 (68)	11 (27)	100 (255)*
Herkunft					
Ausland	51 (49)	28 (27)	15 (15)	6 (6)	100 (97)*
Schweiz	36 (197)	32 (179)	23 (127)	9 (52)	100 (555)*
Typus Quartierbewohner					
familienausgerichtet - liberal	56 (90)	23 (37)	16 (25)	5 (8)	100 (160)*
Mobil - zentrums- ausgerichtet	39 (49)	35 (45)	19 (24)	7 (9)	100 (127)
familienausgerichtet - konservativ	31 (56)	30 (55)	28 (52)	11 (20)	100 (183)*
statisch - konservativ	25 (25)	40 (40)	28 (28)	8 (8)	100 (101)*

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Tabelle 11: Kinderspital-Areal - Umnutzungswunsch «Steuerzahler anlocken»

Merkmal	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Total
Gesamt	19 (127)	20 (131)	29 (195)	32 (210)	100 (663)
Geschlecht					
Frau	15 (63)	17 (66)	32 (126)	36 (145)	100 (400)*
Mann	24 (62)	25 (63)	27 (69)	24 (62)	100 (256)*
Einkommen					
1000 - 3000 CHF	14 (10)	15 (11)	28 (20)	43 (31)	100 (72)*
10'000 - 15'000 CHF	28 (16)	39 (22)	21 (12)	12 (7)	100 (57)*
Typus Quartierbewohner					
familienorientiert - liberal	12 (19)	21 (33)	30 (48)	37 (58)	100 (158)*
statisch-konservativ	18 (18)	18 (18)	33 (33)	31 (32)	100 (101)
Mobil - zentrums- ausgerichtet	17 (22)	20 (25)	33 (42)	30 (38)	100 (127)
familienorientiert - konservativ	24 (43)	17 (31)	28 (50)	31 (57)	100 (181)*

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Zu erwartende Unterschiede zeigen sich beim Umnutzungswunsch nach Infrastrukturen, die Kindern und/oder Jugendlichen zugute kommen (Tab. 12 und 13). Es sind vor allem die Familien und diejenigen mit familienausgerichteten Vorstellungen, die sich eine solche Umnutzung wünschen.

Interessanterweise wünschen sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Gebietes zwischen Grenzacherstrasse und Rhein im Vergleich zu den anderen Wohnorten eine solche Umnutzung am wenigsten. Überraschend deshalb, weil diese einen grösseren Bedarf an Angeboten für Jugendliche feststellen (Abb. 10) als die Bevölkerung der anderen beiden Wohngebiete.

Tabelle 12: Kinderspital-Areal - Umnutzungswunsch «Infrastruktur für Kinder»

Merkmal	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Total
Gesamt	17 (117)	41 (272)	27 (182)	15 (100)	100 (671)
Haushaltsform					
Einpersonen-Haushalt	18 (41)	39 (92)	30 (72)	13 (31)	100 (238)
Familie	21 (21)	47 (46)	21 (21)	11 (11)	100 (99)*
Paar ohne Kinder	15 (35)	40 (93)	27 (63)	18 (42)	100 (233)*
Typus Quartierbewohner					
familienausgerichtet - liberal	23 (36)	44 (71)	23 (37)	10 (16)	100 (160)*
familienausgerichtet - konservativ	20 (36)	41 (76)	27 (49)	12 (23)	100 (184)
statisch-konservativ	13 (13)	39 (39)	40 (40)	9 (9)	100 (101)
Mobil - zentrums-ausgerichtet	9 (11)	38 (48)	27 (34)	27 (34)	100 (127)*

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Tabelle 13: Kinderspital-Areal - Umnutzungswunsch «Infrastruktur für Jugendliche»

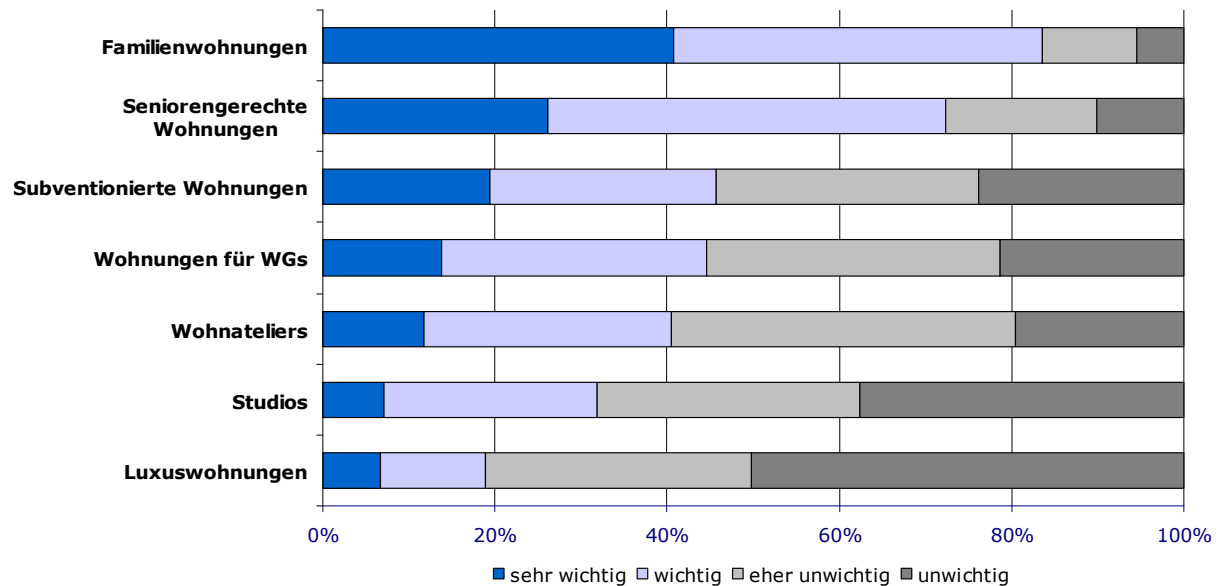
Merkmal	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Total
Gesamt	14 (94)	38 (251)	31 (205)	18 (119)	100 (669)
Haushaltsform					
Einpersonen-Haushalt	13 (32)	35 (82)	35 (82)	17 (42)	100 (238)
Familie	16 (16)	48 (48)	23 (23)	13 (13)	100 (90)*
Paar ohne Kinder	12 (29)	36 (85)	31 (73)	20 (46)	100 (233)*
Typus Quartierbewohner					
familienausgerichtet - liberal	20 (32)	49 (78)	23 (36)	9 (14)	100 (160)*
familienausgerichtet - konservativ	17 (32)	37 (68)	29 (54)	16 (30)	100 (184)
Mobil - zentrums-ausgerichtet	11 (11)	34 (34)	37 (37)	19 (19)	100 (101)
statisch - konservativ	6 (7)	27 (34)	37 (46)	30 (38)	100 (125)*

Werte in Prozent, in Klammern absolute Werte - *signifikanter Unterschied zu den anderen Merkmalsgruppe

Mehr als 80 Prozent der Befragten wünschen, dass Familienwohnungen gebaut werden (Abb. 12). An zweiter Stelle liegen seniorengerechte Wohnungen mit über 70 Prozent Zustimmung. Studios und Luxuswohnungen werden eher weniger gewünscht. Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen

Bevölkerungsgruppen zeigen sich bei dieser Frage kaum Unterschiede. Alle Gruppen setzen Familienwohnung an erster und Luxuswohnungen an letzter Stelle. Auch dazwischen herrscht grosse Übereinstimmung. Nur eine Gruppe weicht etwas ab: Hochqualifizierte Ausländerinnen und Ausländer votieren neben Familienwohnungen vor allem für Studios. Von allen anderen werden Studios unmittelbar vor Luxuswohnungen auf den zweitletzten Rang placiert.

Abbildung 12: Kinderspital-Areal - Bevorzugte Wohnungstypen



Bemerkung: Frage 22 «Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Schaffung der folgenden Wohnformen?»

4 Fazit

Es stehen im Wettstein-Quartier grosse Veränderungen an. Wie sich diese auf das Leben und die Bevölkerung auswirken wird, bleibt für die nächsten Jahre offen. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers sehen jedoch einigermassen gelassen auf den bevorstehenden Wandel. Die Menschen leben gerne zwischen Rhein und Riehenstrasse. Die grundsätzliche Wahrnehmung, dass es sich im Wettstein-Quartier gut leben lässt, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass einige Bewohnerinnen und Bewohner durchaus Wünsche und Bedürfnisse an das Quartier und seine Entwicklung stellen, die sie bis anhin nicht verwirklichen konnten. Gerade diejenigen, die das Quartier in ihrer Alltagsbewältigung oft nutzen, mit den lokalen Gegebenheiten vertraut sind und sich im Quartier engagieren, machen spezifischen Handlungsbedarf aus. Im folgenden Kapitel sollen diese unterschiedlichen Einschätzungen der Bevölkerung und die wichtigsten Ergebnisse rekapituliert werden.

4.1 Zufriedenheit und Probleme

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wettstein-Quartiers sind grundsätzlich sowohl mit der Wohnsituation wie auch mit dem Quartier zufrieden bis sehr zufrieden - mehr als 95 Prozent äussern sich in der Befragung in diese Richtung. Das Wettstein-Quartier ist im Raum der Stadt Basel sicher kein Problemquartier. Wenn es Probleme gibt, dann können die am ehesten beim grossen Verkehrsaufkommen und einem Mangel an «schönen Plätzen» verortet werden. Die angegebenen Gründe für einen Wegzug aus dem Wettstein-Quartier stützen diesen Befund. Diejenigen Personen, die aus dem Quartier wegziehen wollen, verweisen kaum auf Quartier spezifische Ursachen für ihren Entscheid.

4.2 Nutzung

Der Vergleich der Nutzung des Wettstein-Quartiers mit der Nutzung der Stadt Basel lässt Schlussfolgerungen in drei Richtungen zu:

- Das Wettstein-Quartier wird primär als Erholungsraum und als Ort der Alltagsbewältigung (Einkauf für den täglichen Bedarf) genutzt;
- Soziale Interaktionen im Privaten (Freunde, Sport, Verein) werden sowohl im Quartier wie auch in der Stadt gelebt;
- Die Stadt und nicht das Quartier ist der Raum, wo pulsierende Urbanität im öffentlichen oder halb-öffentlichen Raum (Kultur, Bars, Beizen) stattfindet.

Die Nutzung des Quartiers variiert teilweise stark zwischen unterschiedlichen sozialen Bevölkerungsgruppen. Vor allem drei (sich überlappende) Gruppen nutzen das Quartier signifikant mehr: Familien, Personen mit Wohnort zwischen Grenzacherstrasse und Rhein, sowie Bewohnerinnen und Bewohner mit einer familienausgerichtet-liberalen Vorstellung von urbanem Leben.

4.3 Bedürfnisse

Die Bevölkerung hat primär drei Bedürfnisse an ihr Wohnquartier. Die Bewältigung des Alltags muss unkompliziert sein (Anbindung an den öffentlichen Verkehr, Nähe zum Stadtzentrum, Existenz von Läden für den täglichen Bedarf), das Quartier muss Erholungsraum und Grünflächen bieten (Existenz von Grünräumen und Parks; verkehrsberuhigte Strassen) und zudem sollte der öffentliche Raum sicher und nicht laut (Sicherheit und Ruhe am Abend) sein. Weniger wichtig ist das Vorhandensein von Dienstleistungen und Infrastrukturen für ältere Menschen, Jugendliche und Kinder. Die Bedürfnisse mit der geringsten Zustimmung haben die Anbindung an private oder behördliche Quartiertreffen, sowie das Bedürfnis nach einem lebendigen Quartier mit aktivem Nachtleben.

Die Bedürfnisse werden aus der Sicht der Bevölkerung grundsätzlich gut bis sehr gut erfüllt. Wird die Betrachtung nach sozialen Gruppen differenziert, offenbaren sich aber gewisse Unterschiede. Vor allem die Gruppen, die das Quartier öfters nutzen, machen einen grösseren Handlungsbedarf sowohl bei der erleichterten Alltagsbewältigung als auch beim Erholungsraum aus. Auffällig ist zudem die grosse Diskrepanz zwischen den Personen mit unterschiedlichen Urbanitätsvorstellungen beim Bedarf nach Angeboten für Jugendliche. Während die familienausgerichteten Bewohnerinnen und Bewohner einen grossen Handlungsbedarf sehen, finden diejenigen mit einem zentrumsausgerichteten Bild von städtischem Leben, dass bereits ein Überangebot besteht. Nicht überraschend sind es zudem Familien, denen Angebote für Jugendliche wichtig aber die gemäss ihrer Wahrnehmung noch nicht genügend erfüllt sind.

4.4 Umnutzung Kinderspital-Areal

Aus der Befragung wird deutlich, dass das Kinderspital im Bewusstsein des Quartiers und seiner Bewohnerinnen und Bewohnern existiert und eine wichtige Rolle spielt. Denn der Rhein und die angrenzenden Gebäudezeilen sind ein Fix- und Referenzpunkt des Quartiers. Das Wettstein-Quartier zeichnet sich unter anderem durch «seinen» Rhein aus. Die Parzelle des Kinderspital-Areals und ihre künftige Gestaltung tragen entsprechend zur Organisation der Identität des Quartiers bei⁸.

Es zeigen sich sehr grosse Unterschiede innerhalb der Bevölkerung, wie sie ihre eigene Informiertheit zur Umnutzung beurteilen. Vor allem Menschen ausländischer Herkunft und diejenigen, die nicht sonderlich ins Quartierleben eingebunden sind, fühlen sich bedeutend weniger informiert als die anderen Bewohnerinnen und Bewohner. Will man also, dass die gesamte Bevölkerung informiert ist und dass alle dieselben Mitwirkungsmöglichkeiten haben, reicht es nicht über die Netzwerke der bestehenden Organisationen zu kommunizieren. Vielmehr müssen Kanäle gefunden werden, wie man die kaum eingebundenen Personen ansprechen kann.

⁸ Siehe Auswertung der Frage 5 und 6 im Anhang. Der Rhein als Ort wird bei Frage 5 in der Kategorie «Lage/Infrastruktur» und bei Frage 6 in der Kategorie «Erholungsorte» subsumiert. Häufige Antworten auf die Frage 5 waren «nahe beim Rhein», «Rheinnähe» oder einfach «Rhein». Auf die Frage 6 gab es viele Antworten dieser Art: «Rhein», «Rheinpromenade», «Rheinfähre» oder «Rheinuferweg».

Gefragt nach ihren Umnutzungswünschen heben die Bewohnerinnen und Bewohner vor allem drei Themen hervor:

- Schaffung von Wohnraum
- Schaffung von Erholungs- und Naturraum
- Beitrag zum Quartierleben

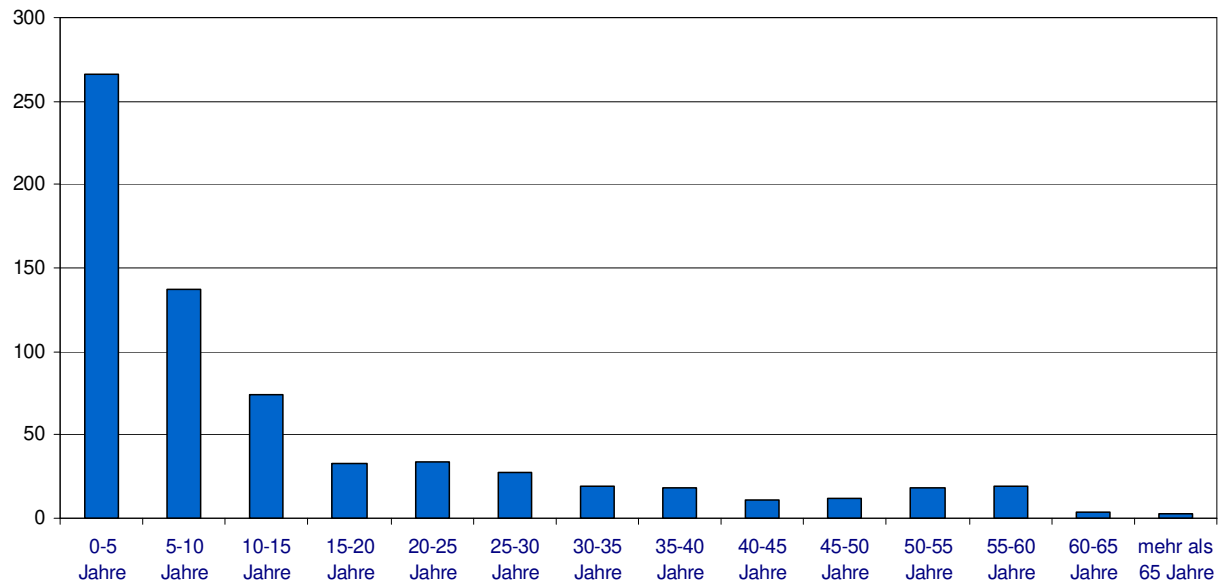
Es zeigen sich wiederum signifikante Unterschiede zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen. So wünschen sich vor allem Ausländerinnen und Ausländer, dass die Umnutzung zum Quartierleben beitragen soll. Bei der männlichen Bevölkerung sowie bei denjenigen mit einem konservativen Bild von städtischem Leben findet dieser Wunsch bedeutend weniger Zuspruch.

Der Wunsch nach mehr Infrastruktur und Angeboten für Kinder und Jugendliche findet die grösste Unterstützung bei Familien, währenddem die zentrumsausgerichtete mobile Bevölkerungsgruppe dieser Umnutzung wenig abgewinnen kann.

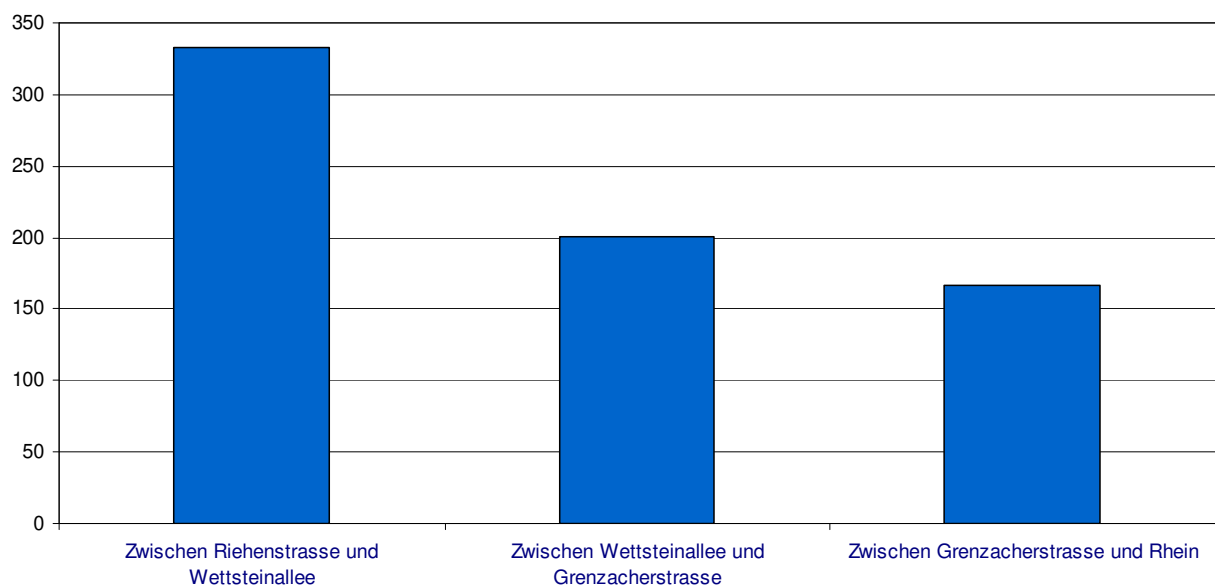
Interessant erscheint, dass die Bevölkerung zwischen Rhein und Grenzacherstrasse zwar das Quartier überdurchschnittlich häufig nutzt und auch einigen Handlungsbedarf bei der Gestaltung des Quartiers ausmacht (namentlich bei den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf), dass sie sich aber von der Umnutzung dezidiert nur die Schaffung von Wohnraum erhofft. Diese Haltung wird zudem von der eher wohlhabenden Schicht geteilt, die sich auch eher mit dem Ziel der Anlockung von Steuerzahlerinnen und Steuerzahler anfreunden kann. Genau in die gegenteilige Richtung stossen die Angaben der wenig Verdienenden, die sich von der Umnutzung weder eine Zunahme der guten Steuerzahler/innen noch unbedingt die Schaffung von Wohnraum wünschen. Es scheint fast so, also ob diese Schicht davon ausgeht, dass die Wohnungen, die allenfalls am Rhein gebaut, kaum ihrem Budget entsprechen werden.

Anhang

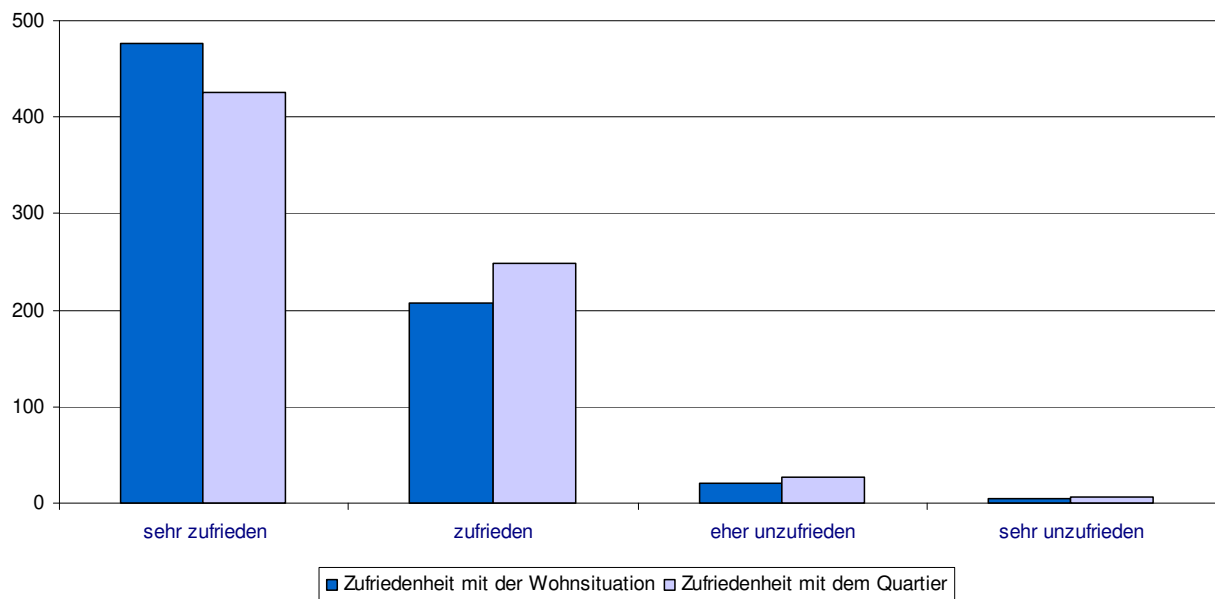
Frage 1: Seit wie vielen Jahren wohnen Sie an Ihrer heutigen Adresse?



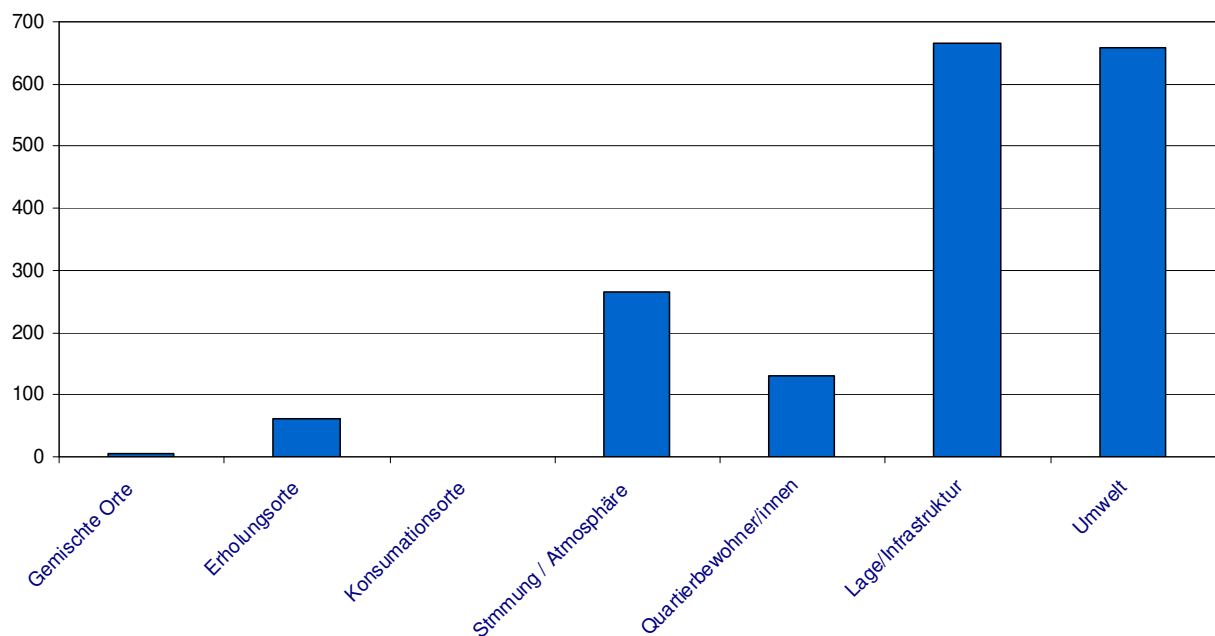
Frage 2: In welchem Teil des Wettsteinquartiers wohnen Sie?



Frage 3/4: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnsituation/mit Ihrem Quartier?

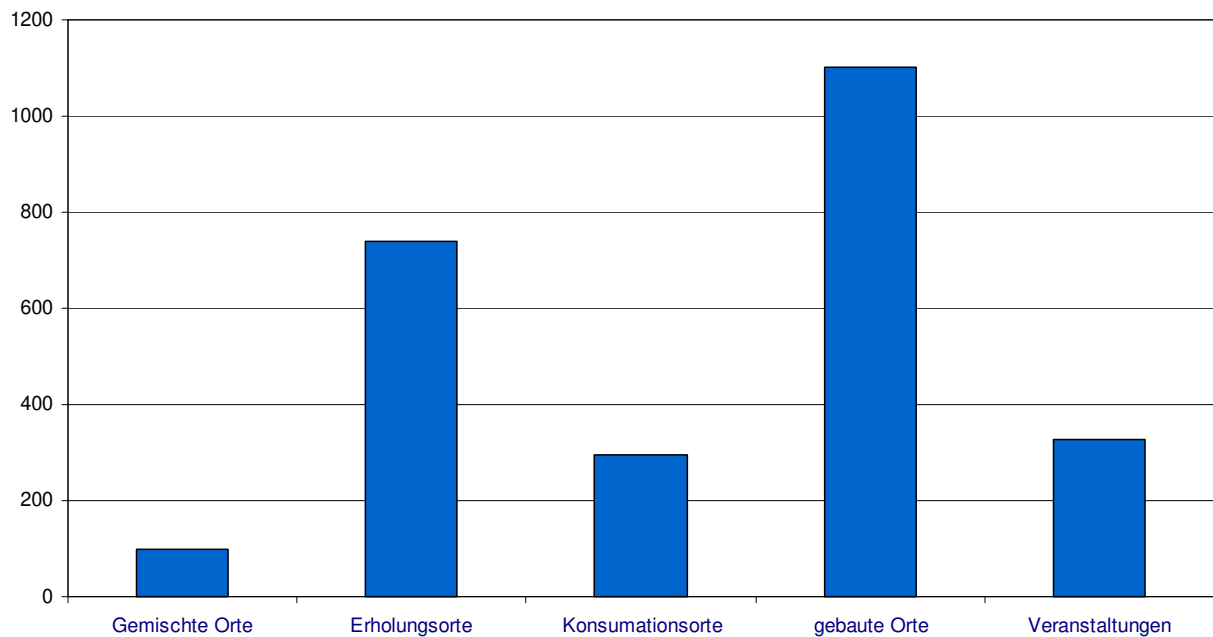


Frage 5: Mit welchen drei Stichworten beschreiben Sie einem Freund/einer Freundin das Wettstein-Quartier?



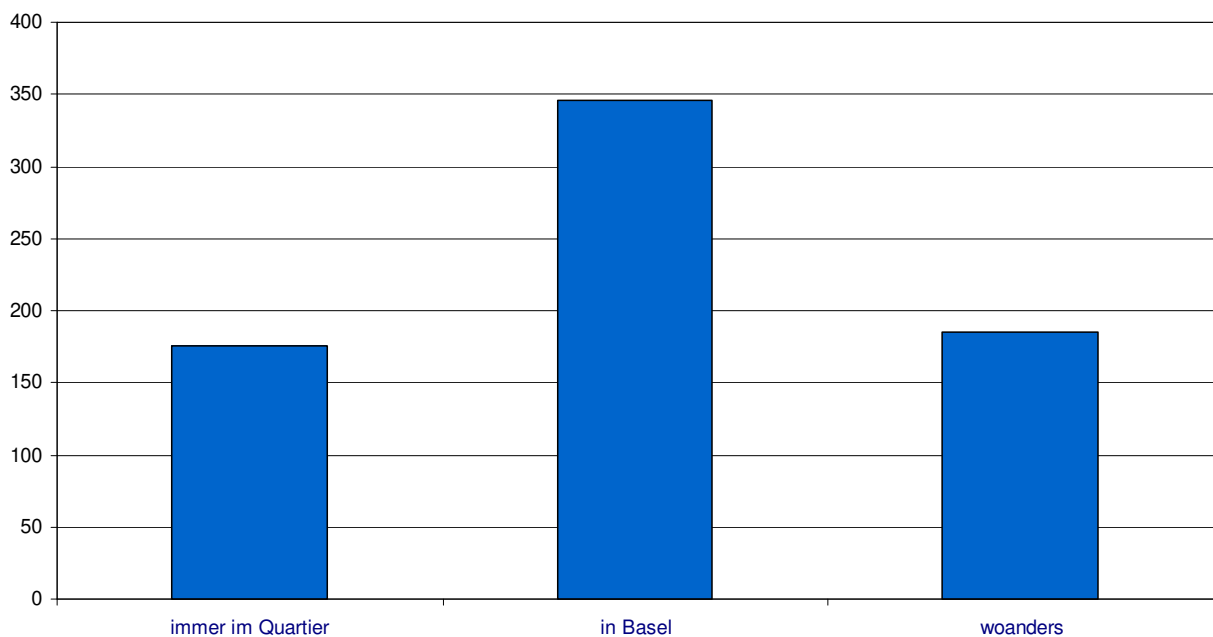
Bemerkung: Alle genannten Stichworte wurden zusammengefasst (Total 1787) und den entsprechenden Kategorien zugeteilt.

Frage 6: Nennen Sie drei bis fünf Dinge (Gebäude, Plätze, Treffpunkte, Veranstaltungen), die das Wettsteinquartier prägen?



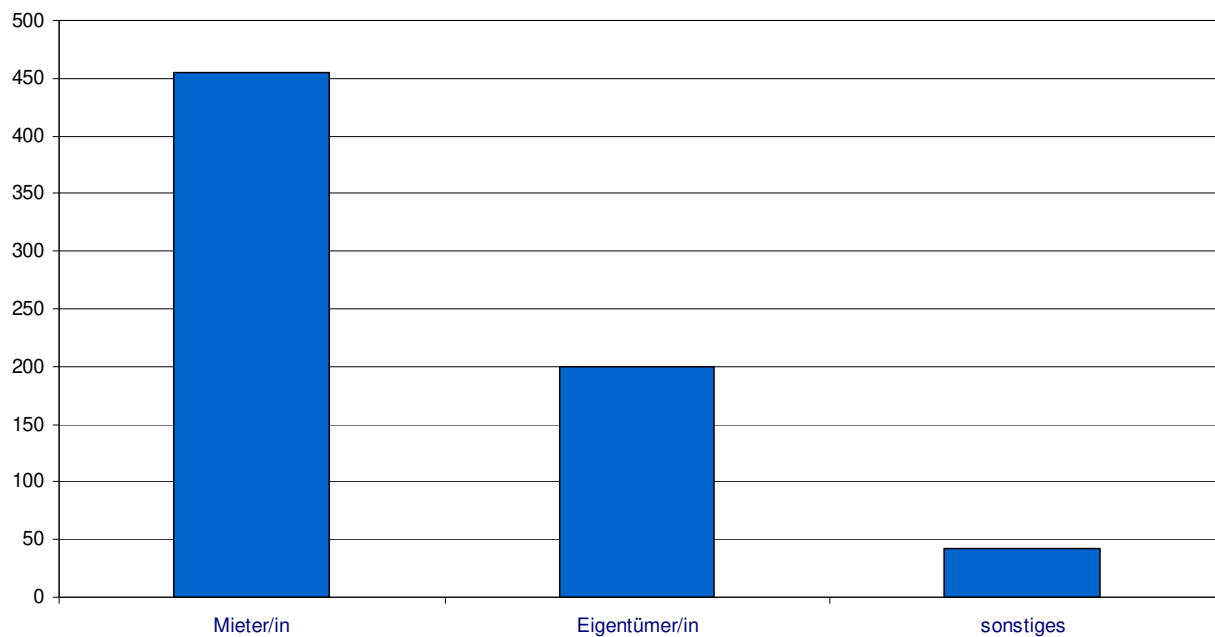
Bemerkung: Alle genannten Dinge wurden zusammengekommen (Total 2562) und den entsprechenden Kategorien zugeteilt.

Frage 7: Wo haben Sie zuletzt gewohnt?

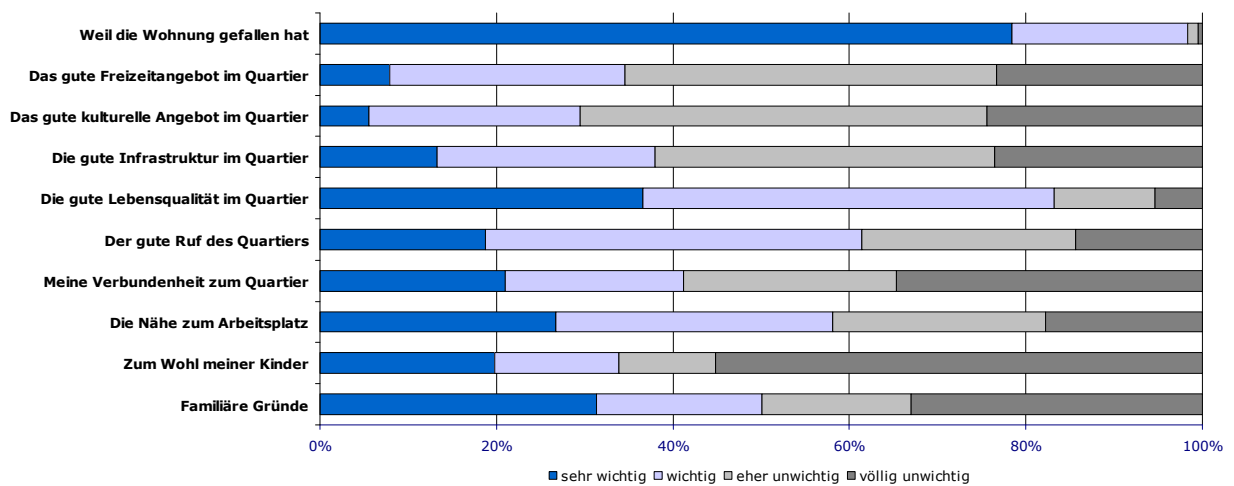


Bemerkung: Aufgrund von Auswertungs- und Interpretationsproblemen wurden die fünf Antwortmöglichkeiten zu drei zusammengefasst.

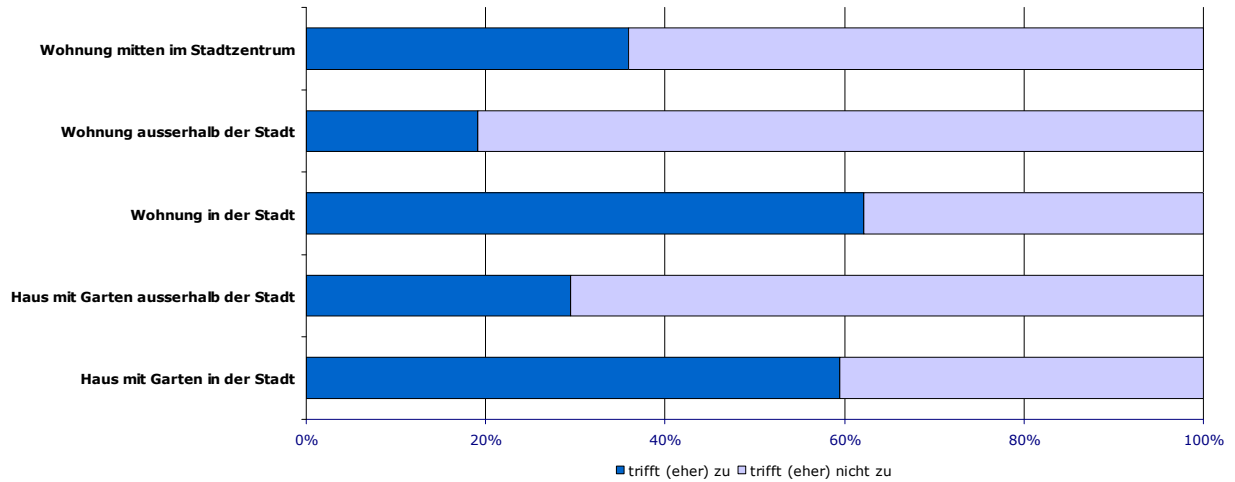
Frage 8: Sind Sie Mieter/in oder Eigentümer/in Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?



Frage 9: Wie wichtig waren folgende Gründe für Ihren Umzug an den aktuellen Wohnort im Wettstein-Quartier?

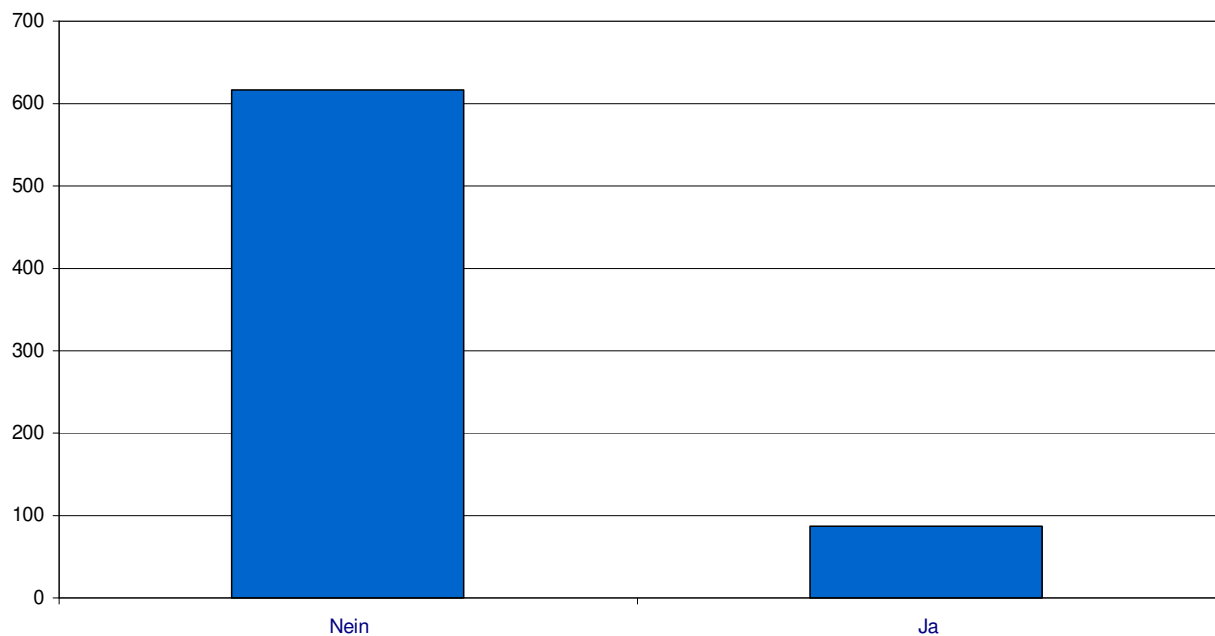


Frage 10: Welcher der folgenden Wohnmöglichkeiten wäre für Sie eine Alternative zu Ihrer jetzigen Wohnsituation?

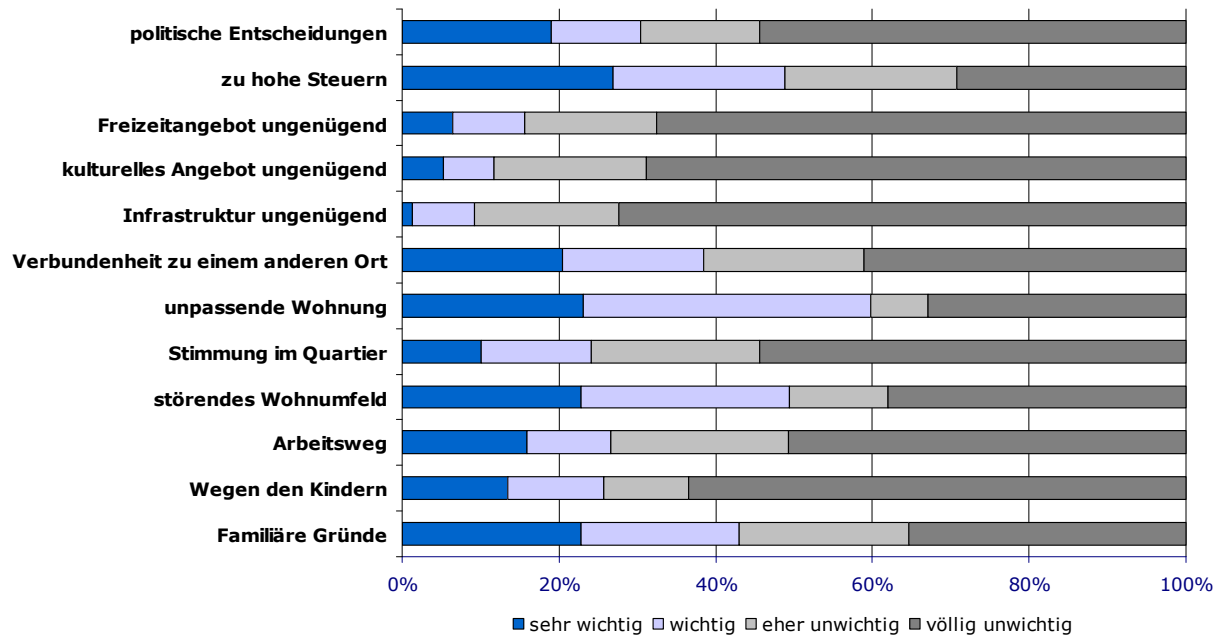


Bemerkung: Aufgrund von Auswertungs- und Interpretationsproblemen wurden die vier Antwortmöglichkeiten dichotomisiert.

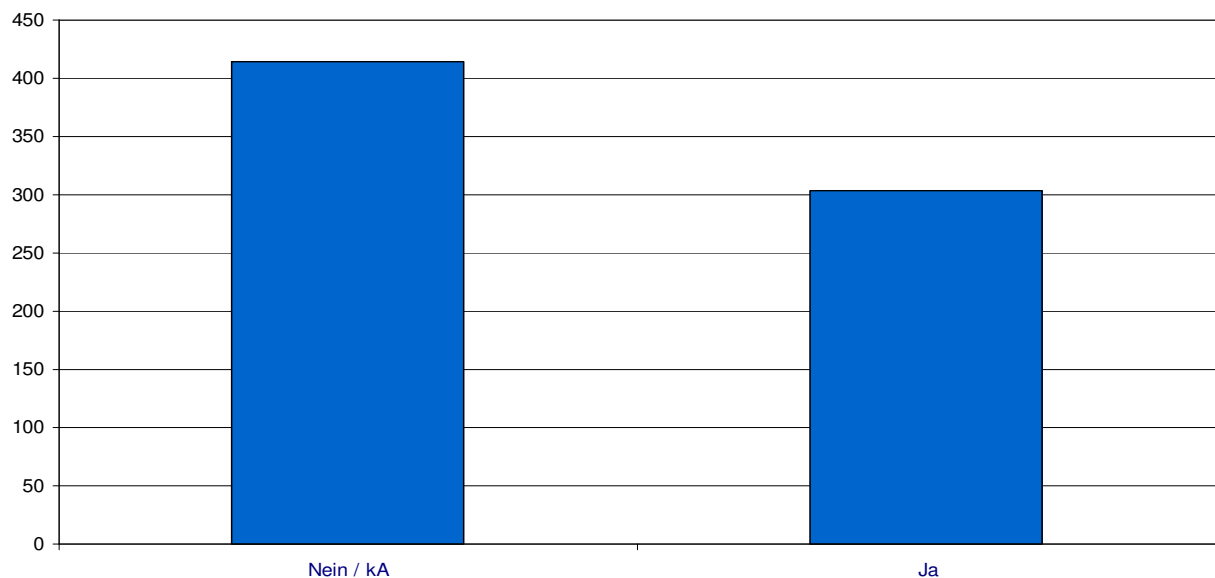
Frage 11: Planen Sie in den nächsten 12 Monaten aus dem Wettstein-Quartier wegzuziehen?



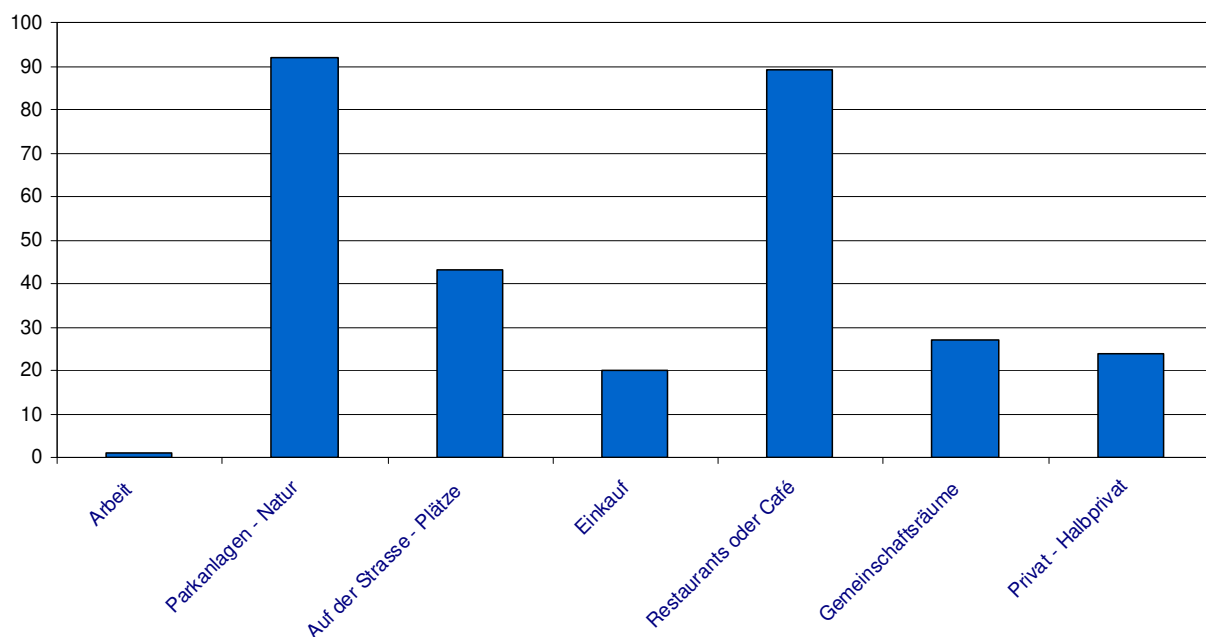
Frage 11a: wenn ja: wie wichtig sind folgende Gründe für Ihren Entschluss wegzuziehen?



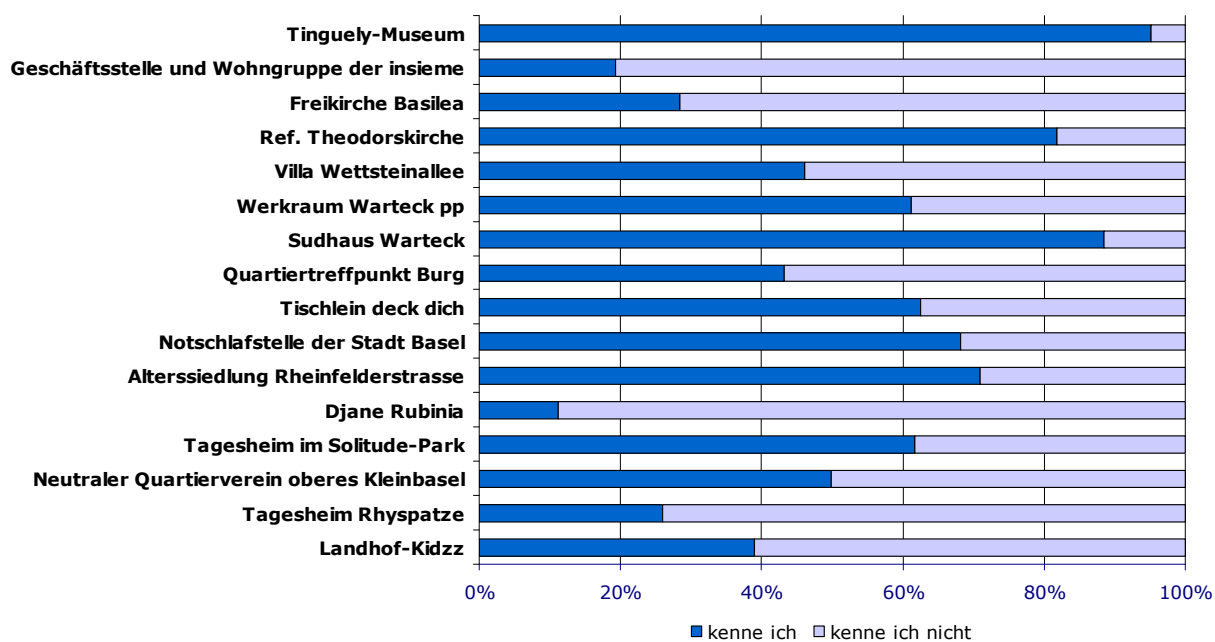
Frage 12: Gibt es im Wettstein-Quartier Orte (z.B. Spielplatz, Park, Café, etc.) an denen Sie regelmässig mit anderen Leuten in Kontakt kommen / sich austauschen?



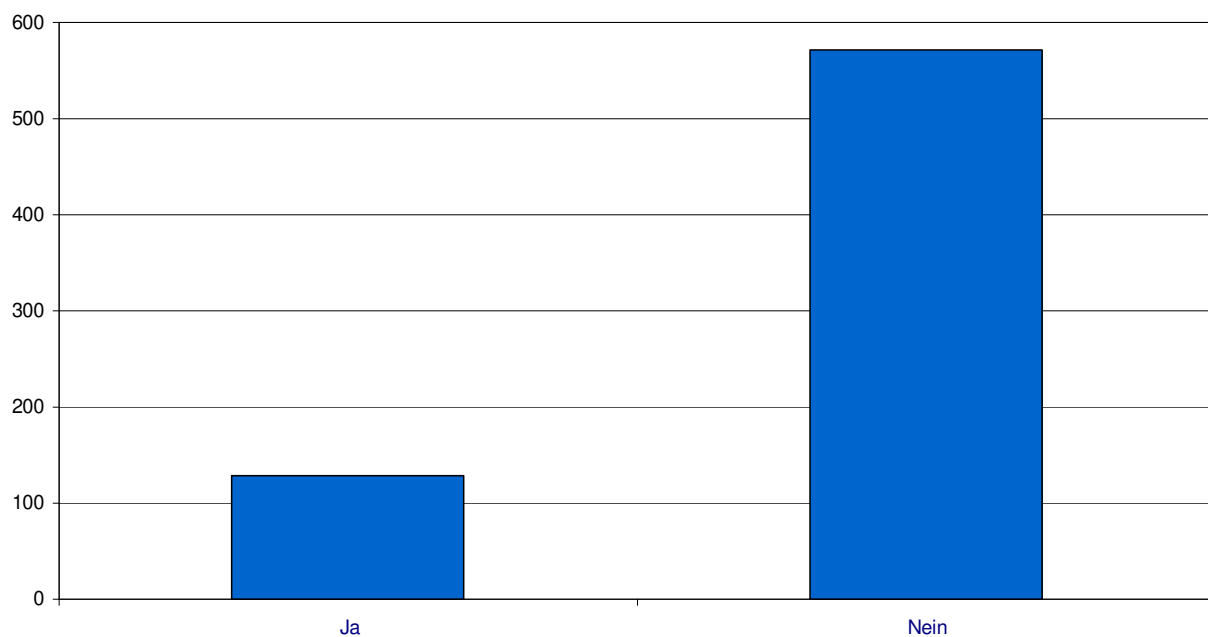
Frage 12a: Welches sind diese Orte?



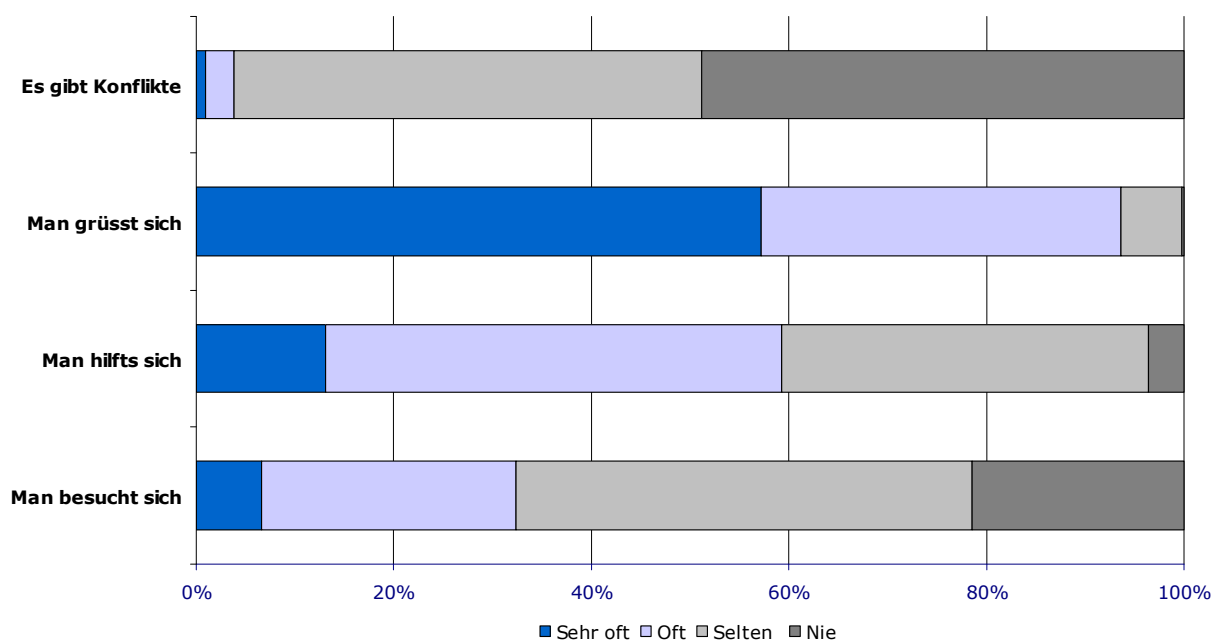
Frage 13: Welche der folgenden Einrichtungen / Organisationen im Quartier kennen Sie?



Frage 14: Sind Sie Mitglied in einer Organisation im Wettstein-Quartier?

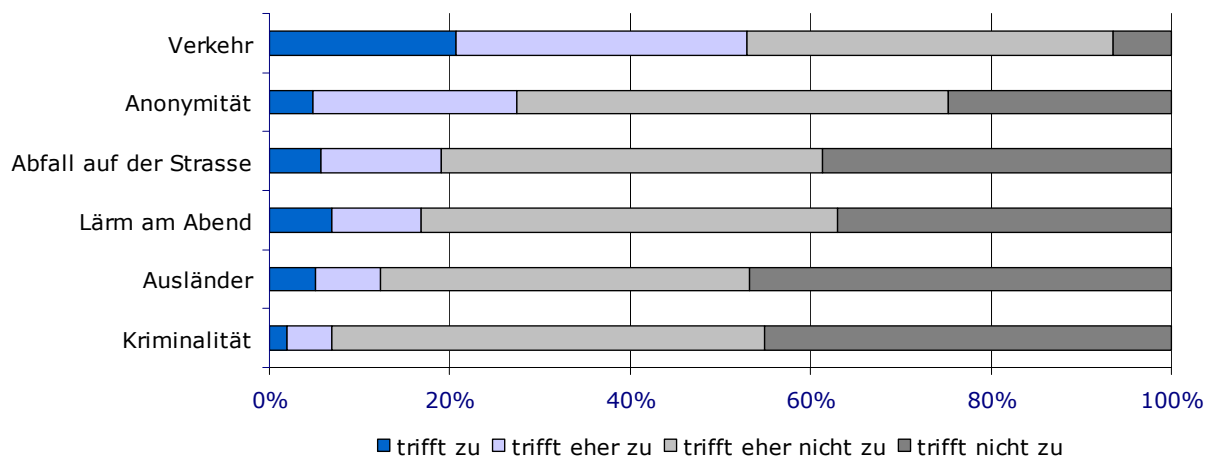


Frage 15: Wie sind Ihre Kontakte zu Ihrer Nachbarschaft?

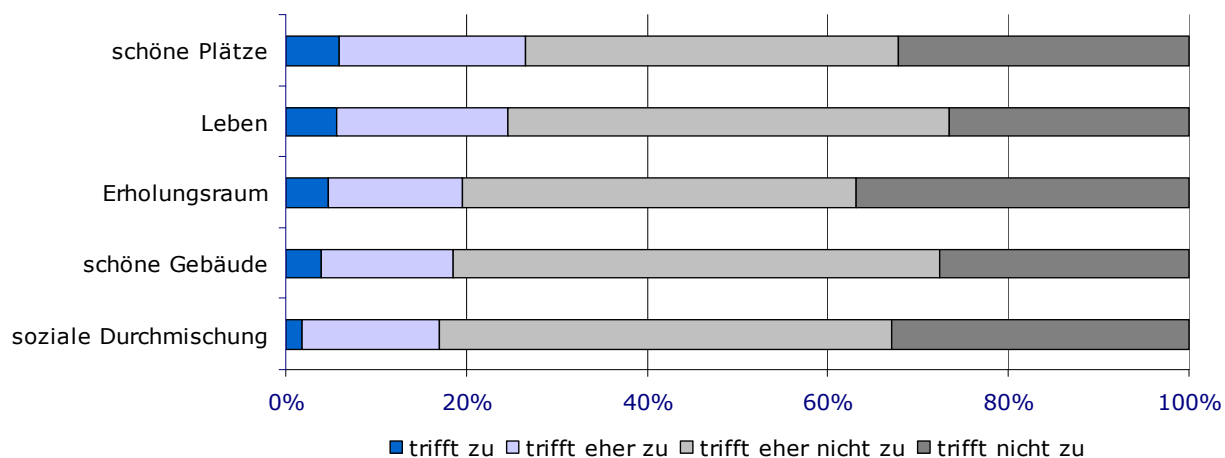


Frage 16: Welche Aussagen über das Wettstein-Quartier treffen Ihrer Meinung nach zu / nicht zu?

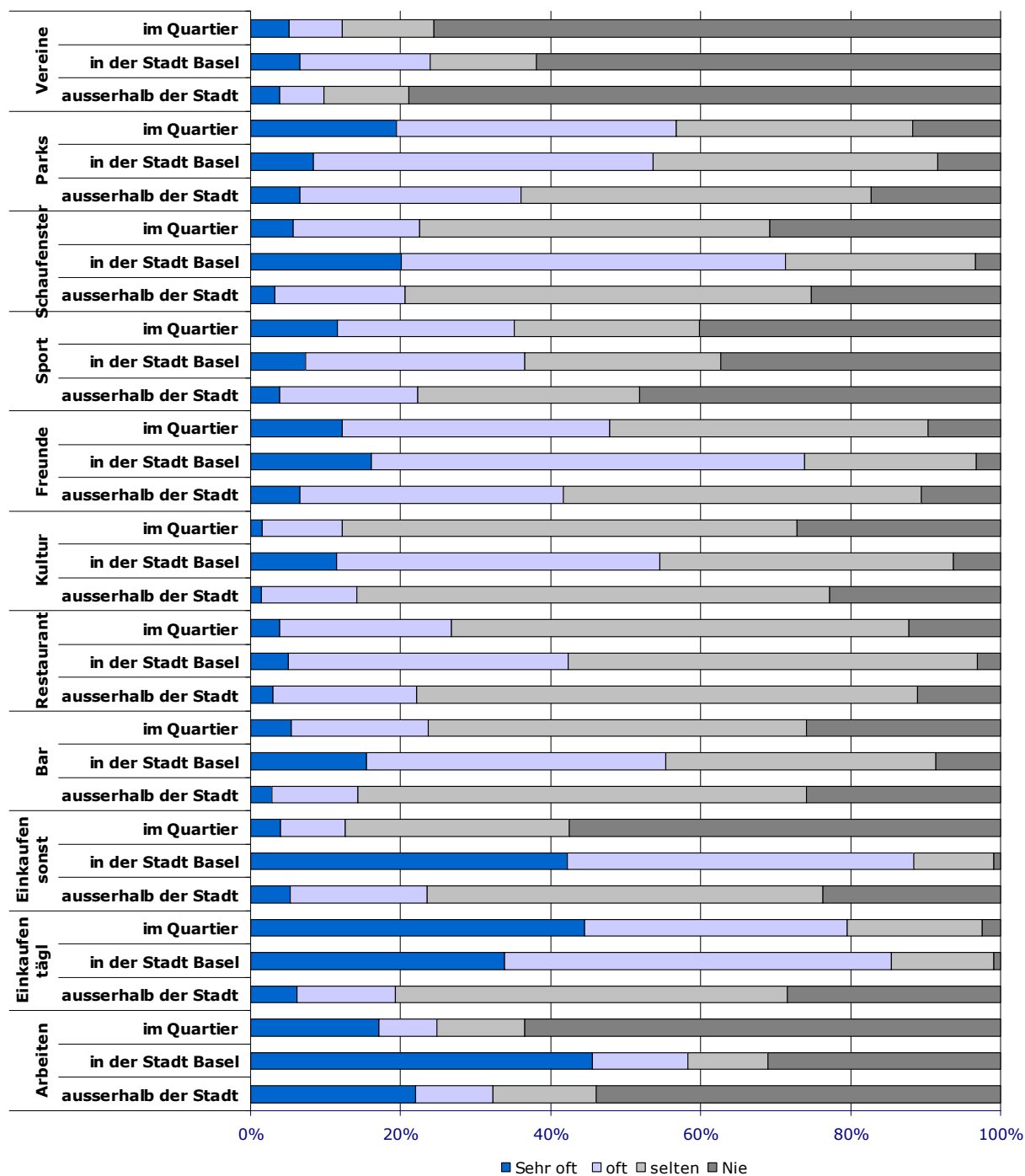
Im Wettstein-Quartier hat es zuviel...



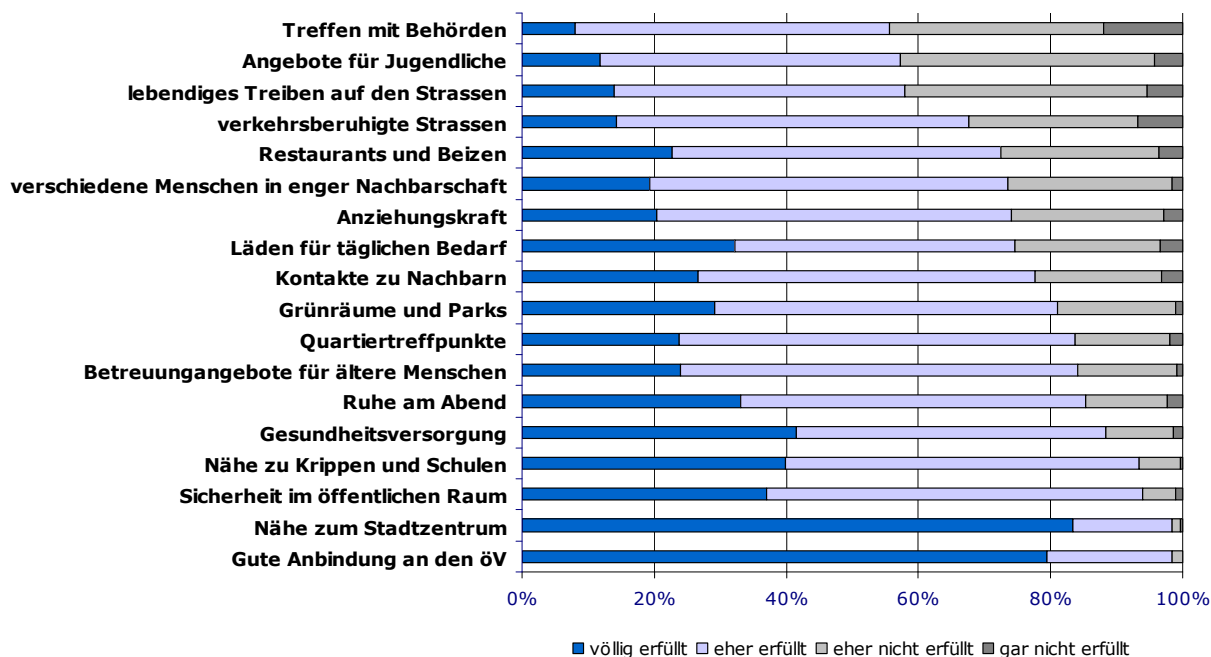
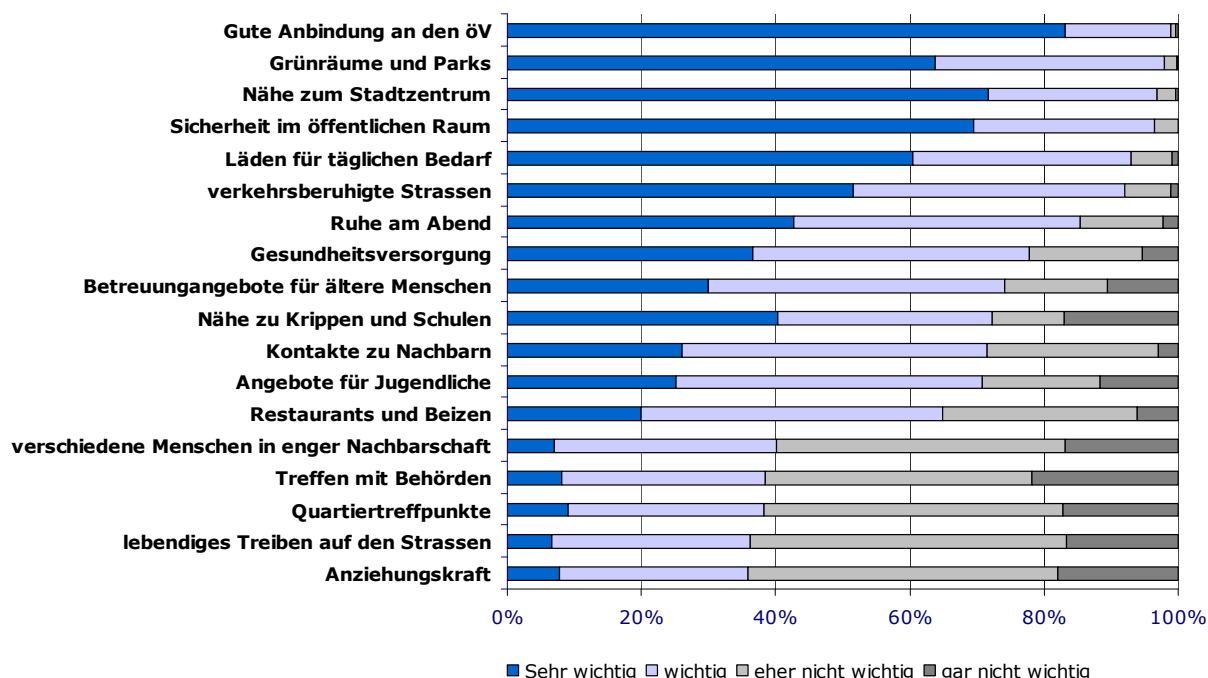
Im Wettstein-Quartier hat es zu wenig...



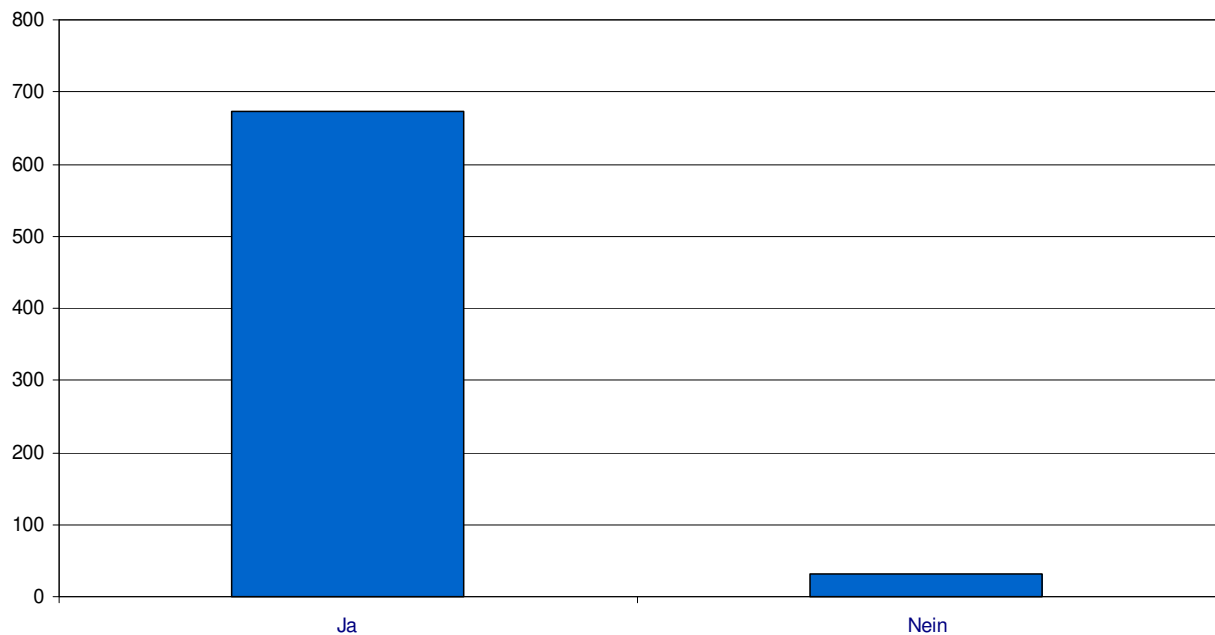
Frage 17: Welche der untenstehenden Tätigkeiten tun Sie wo?



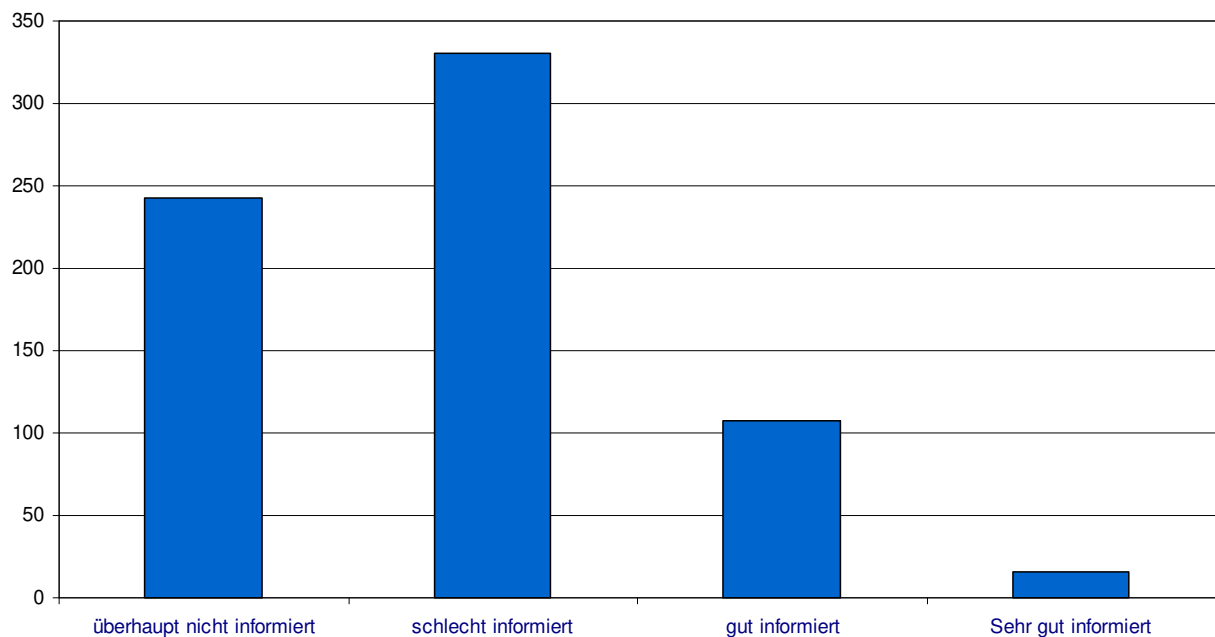
Frage 18: Es gibt Dinge die einem für das *eigene Quartier* wichtig oder unwichtig erscheinen. Bitte geben Sie zu folgenden Aspekten an, wie wichtig Sie diese für Ihr Quartier finden und wie stark diese in Ihrem Quartier erfüllt sind.



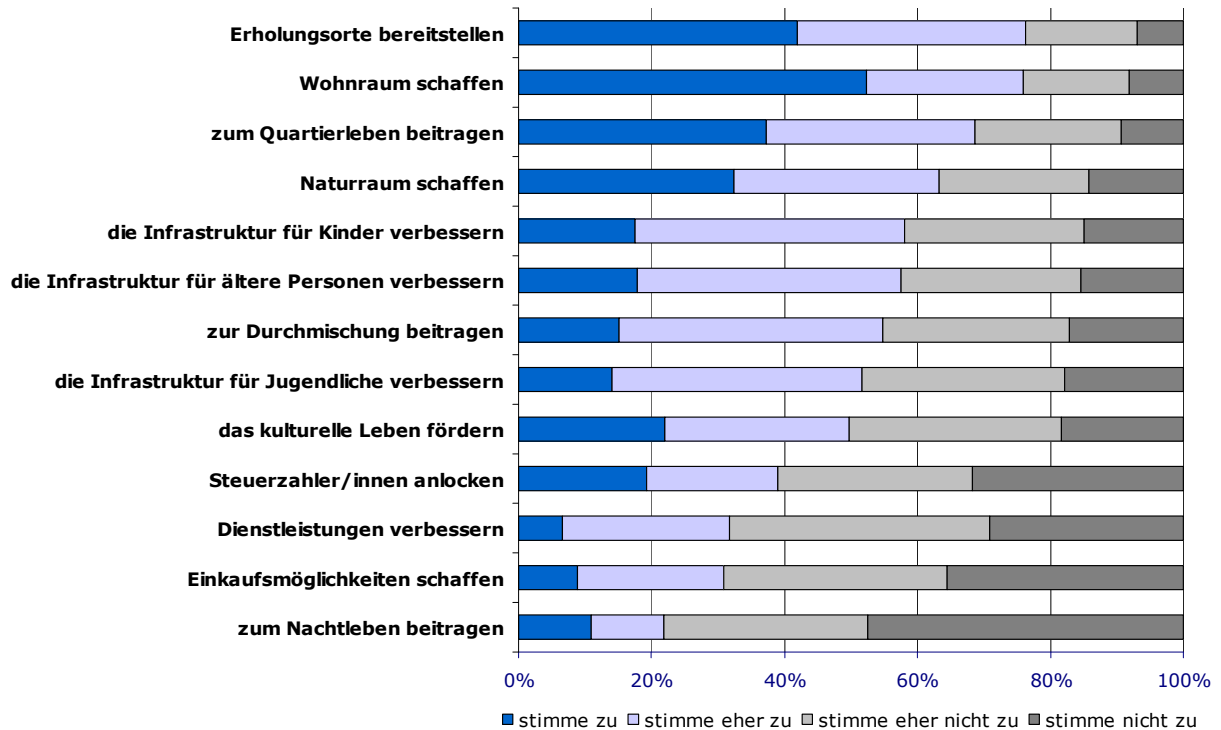
Frage 19: Kennen Sie das Kinderspitalareal am Rhein (zwischen Allemannengasse und Rhein)?



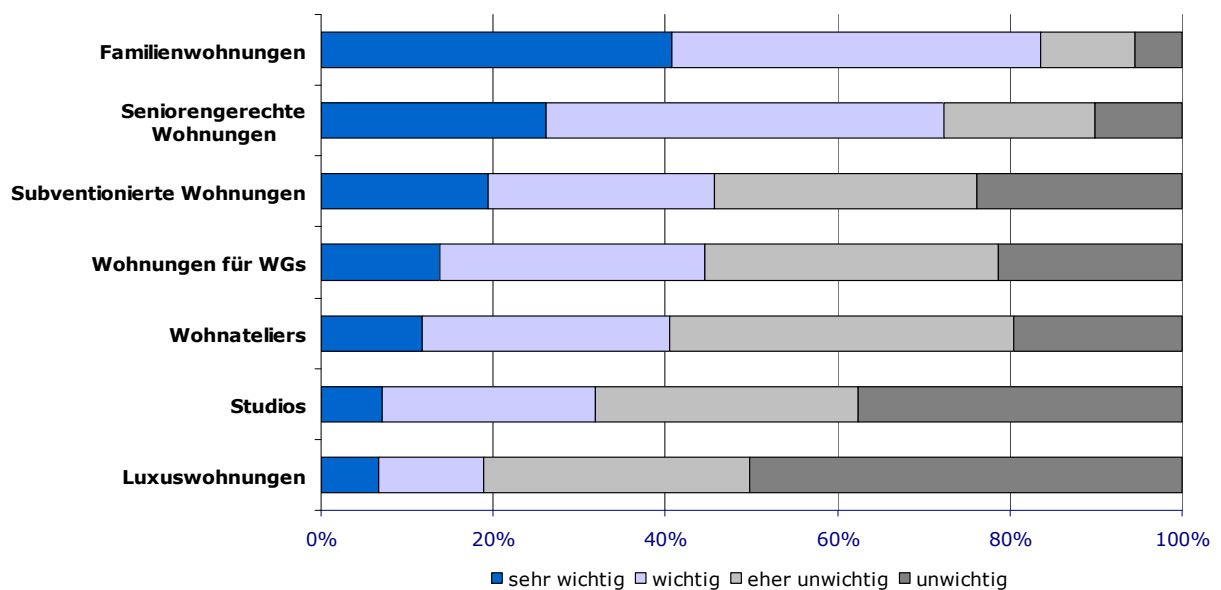
Frage 20: Das Kinderspital wird umziehen. Daher beabsichtigt der Kanton, das Areal anders zu nutzen. Wie gut fühlen Sie sich bis anhin über diese Pläne informiert?



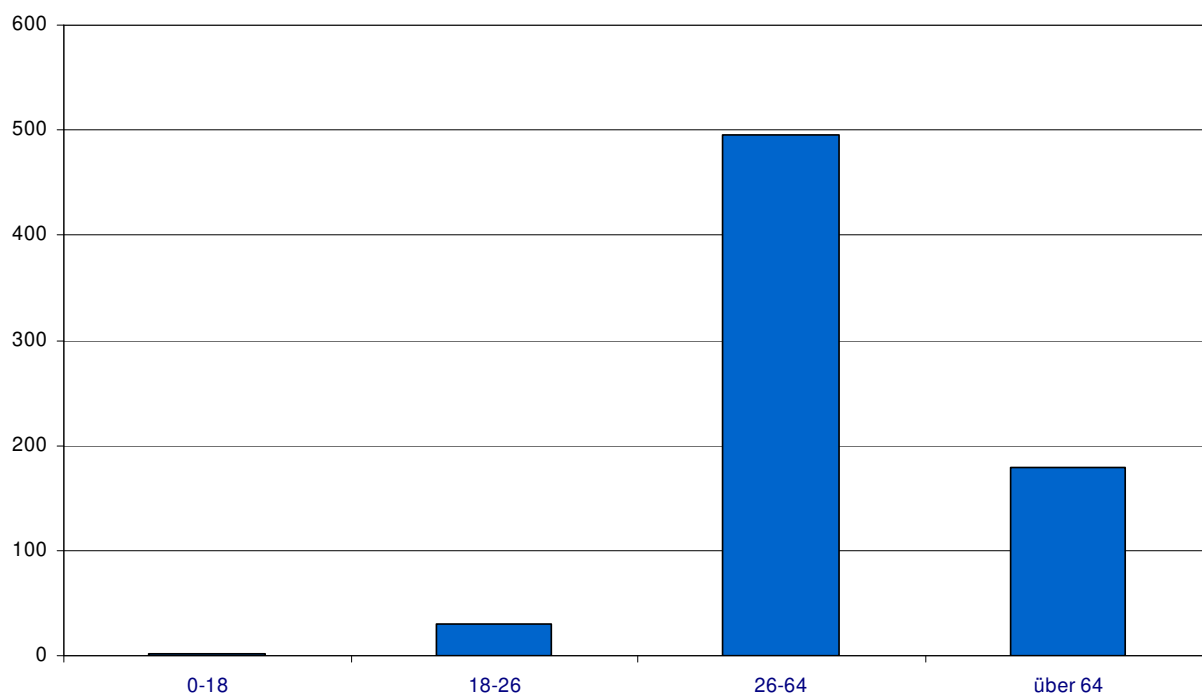
Frage 21: Welchen Aussagen stimmen Sie zu / stimmen Sie nicht zu? Die Umnutzung des Kinderspitalareals sollte...



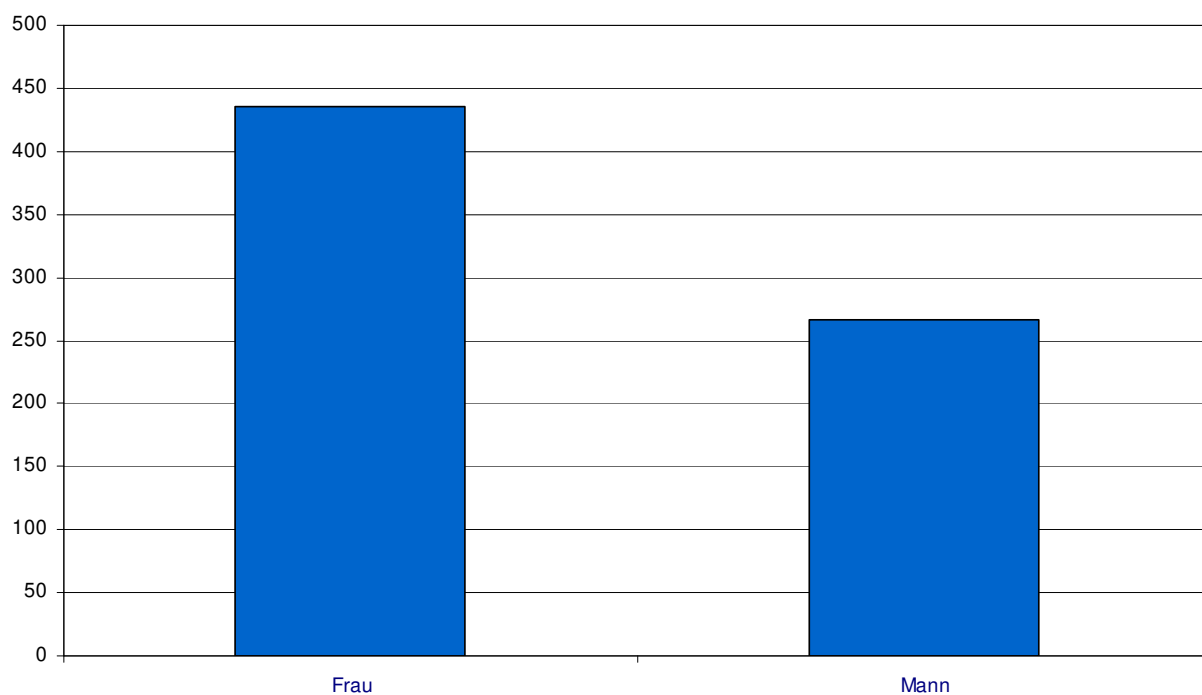
Frage 22: Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Schaffung der folgenden Wohnformen?



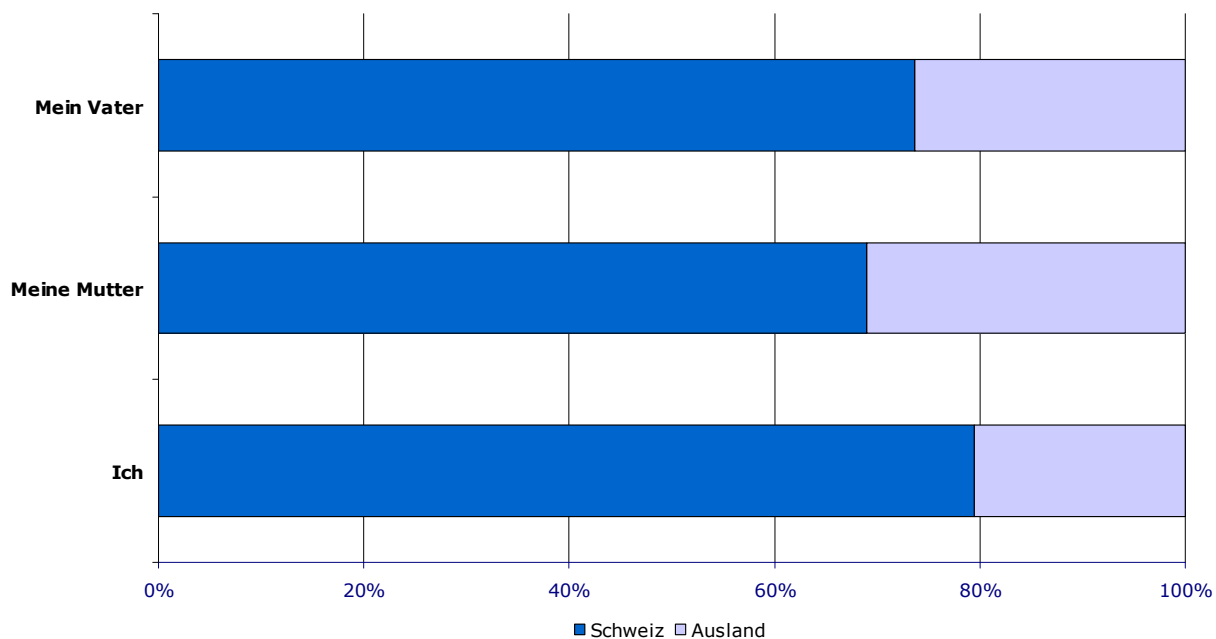
Frage 23: Wie alt sind Sie?



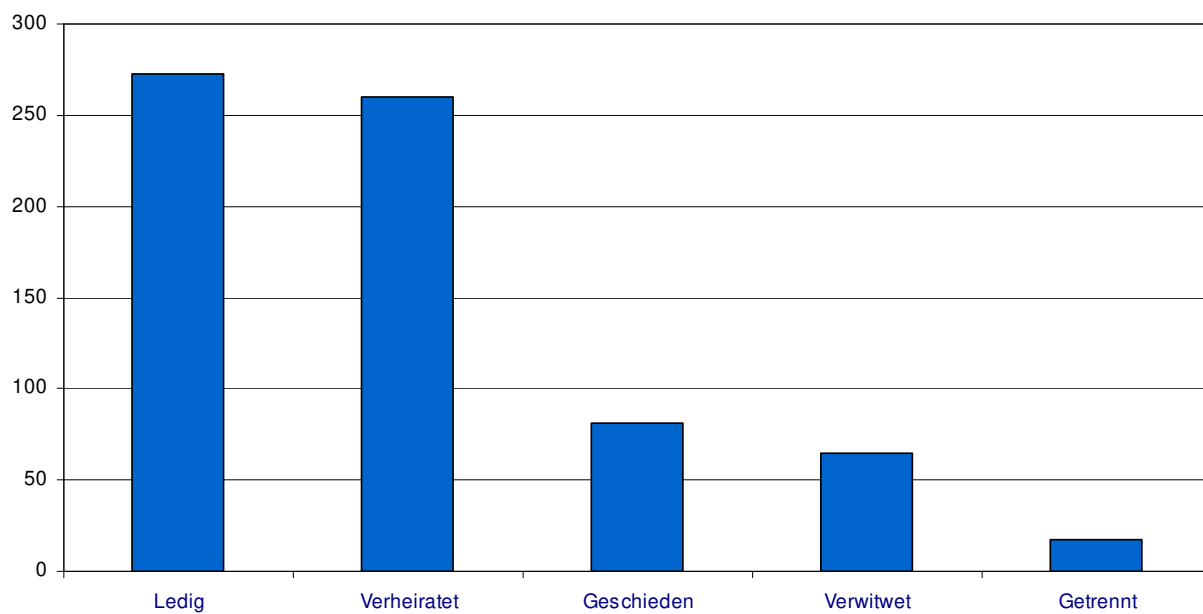
Frage 24: Geschlecht



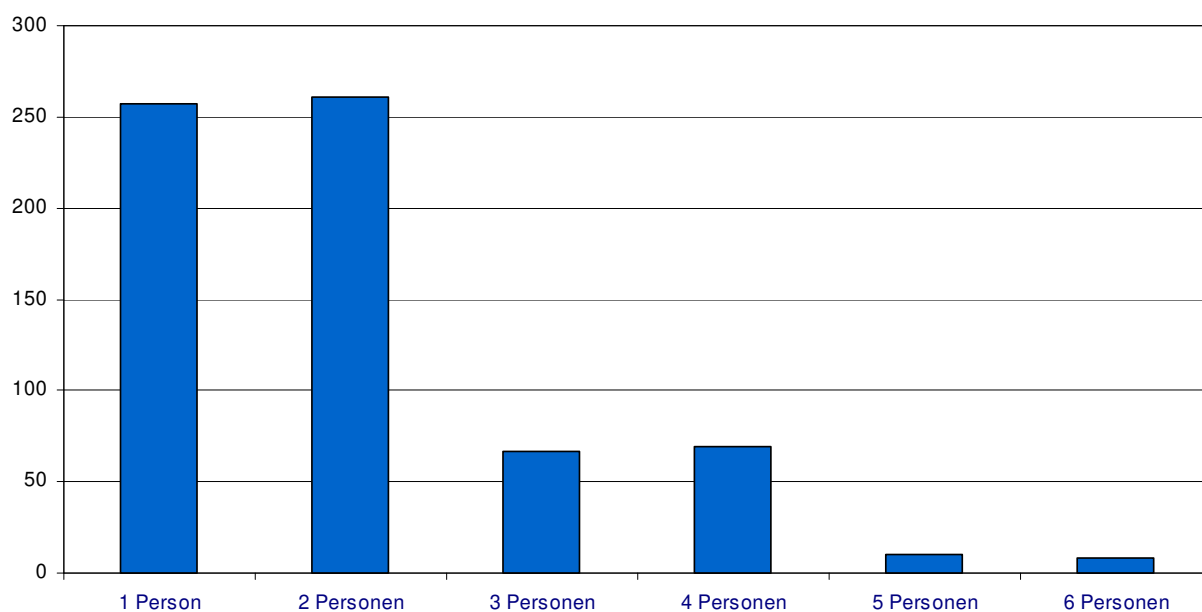
Frage 25. Wo wurden Sie und Ihre Eltern geboren?



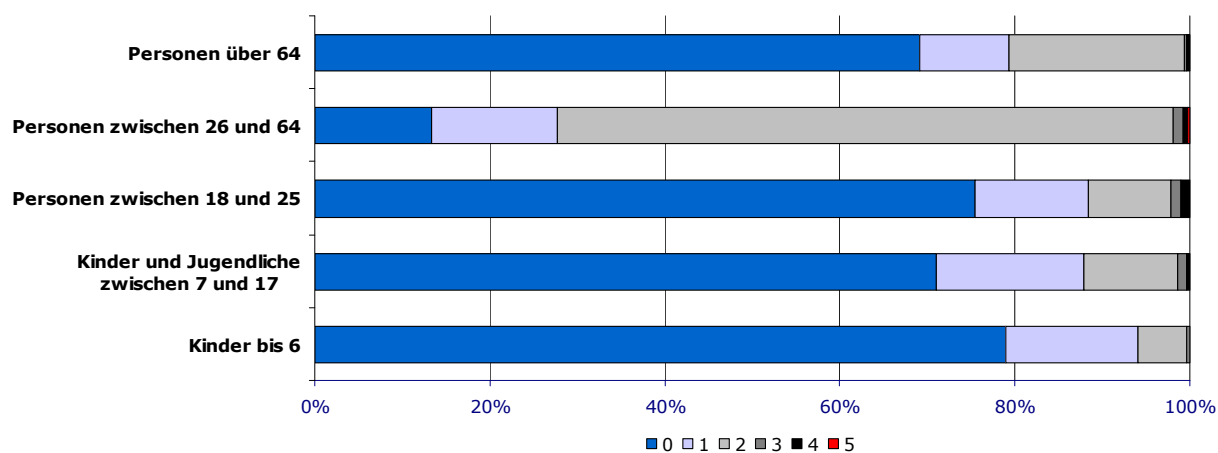
Frage 26: Zivilstand



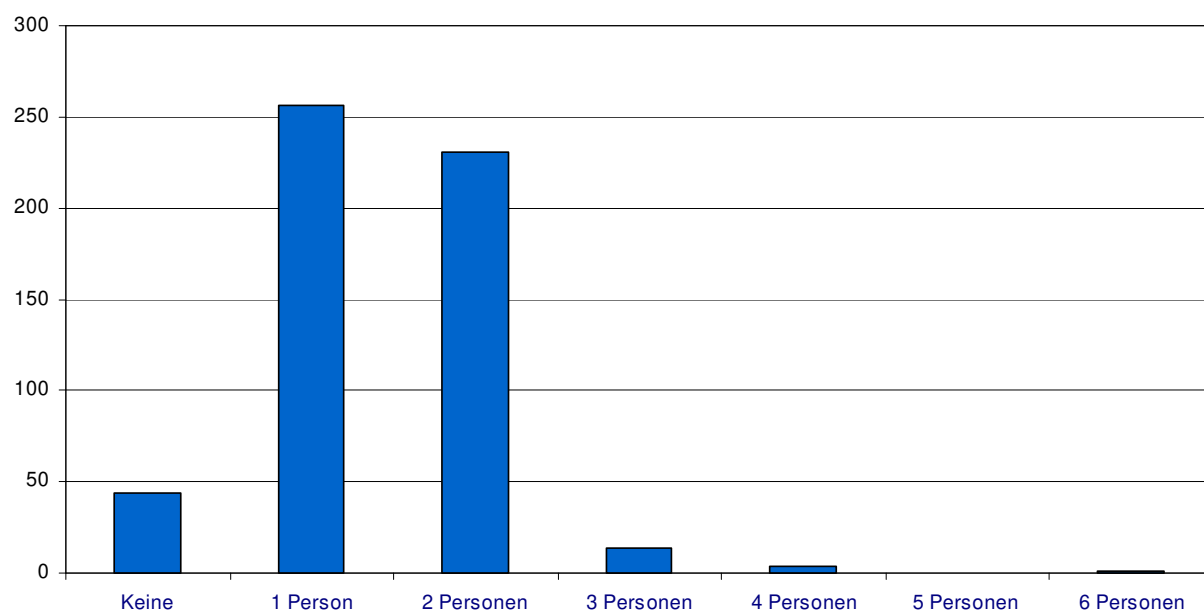
Frage 27: Wie viele Personen leben insgesamt, Sie mitgerechnet, in Ihrem Haushalt?



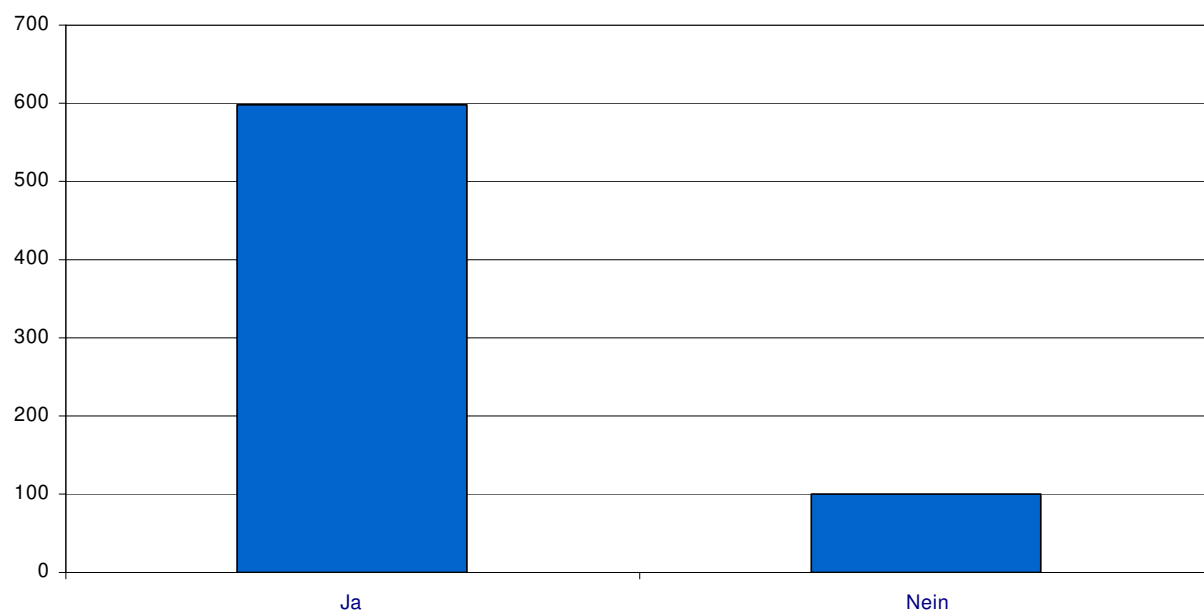
Frage 28: Wie viele von den Personen im Haushalt, Sie mitgerechnet, sind:



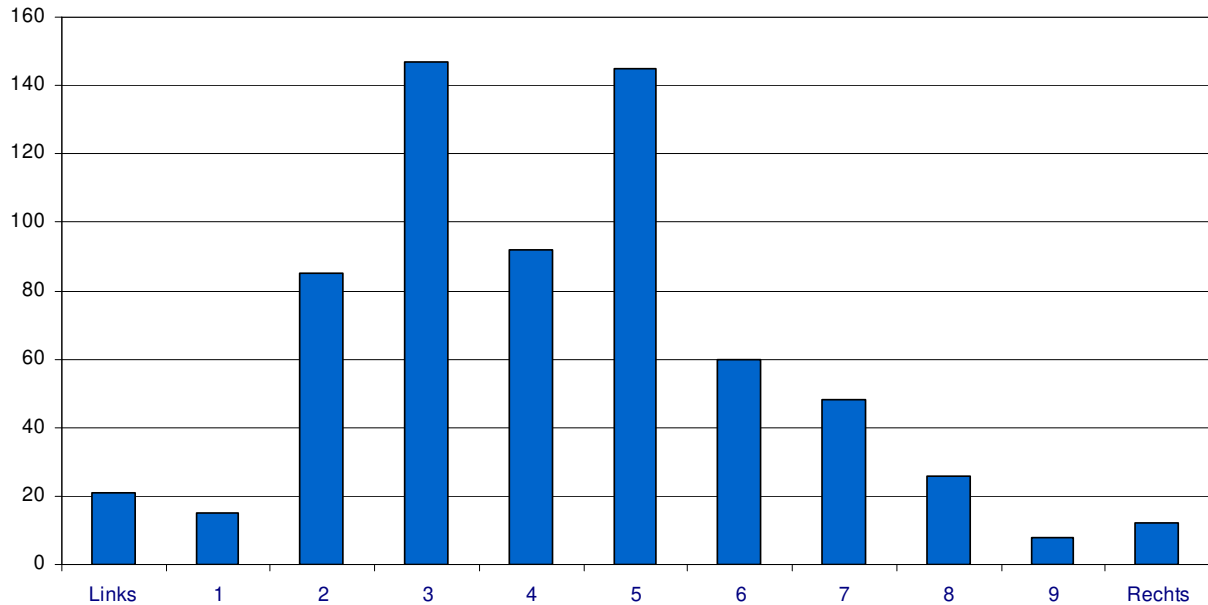
Frage 29: Wie viele Personen in Ihrem Haushalt, Sie mitgerechnet, sind erwerbstätig?



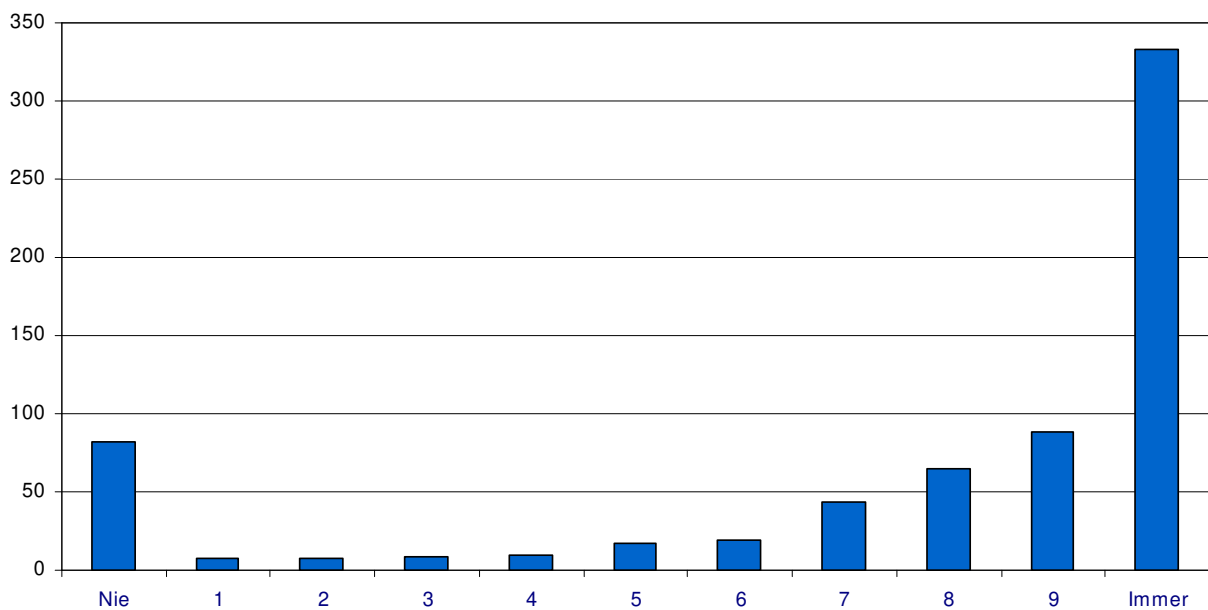
Frage 30: Haben Sie das Stimmrecht im Kanton Basel-Stadt?



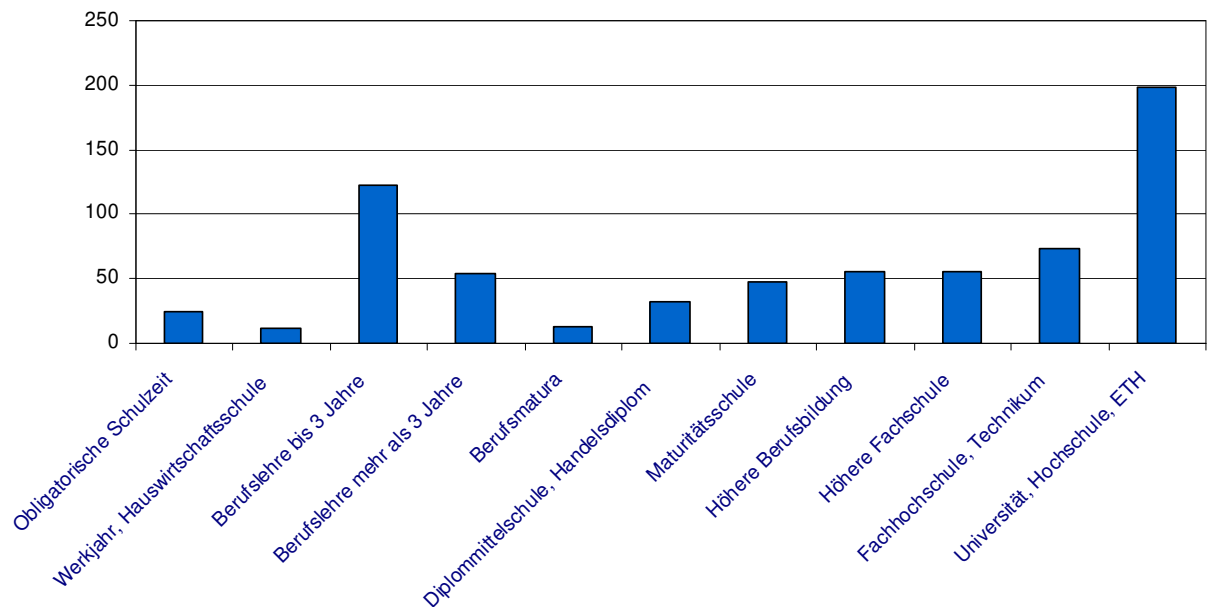
Frage 31: In der Politik spricht man oft von 'links' und 'rechts'. Wo würden Sie sich persönlich auf einer 'links-rechts' Skala einordnen: 0 steht für links - 10 steht für rechts.



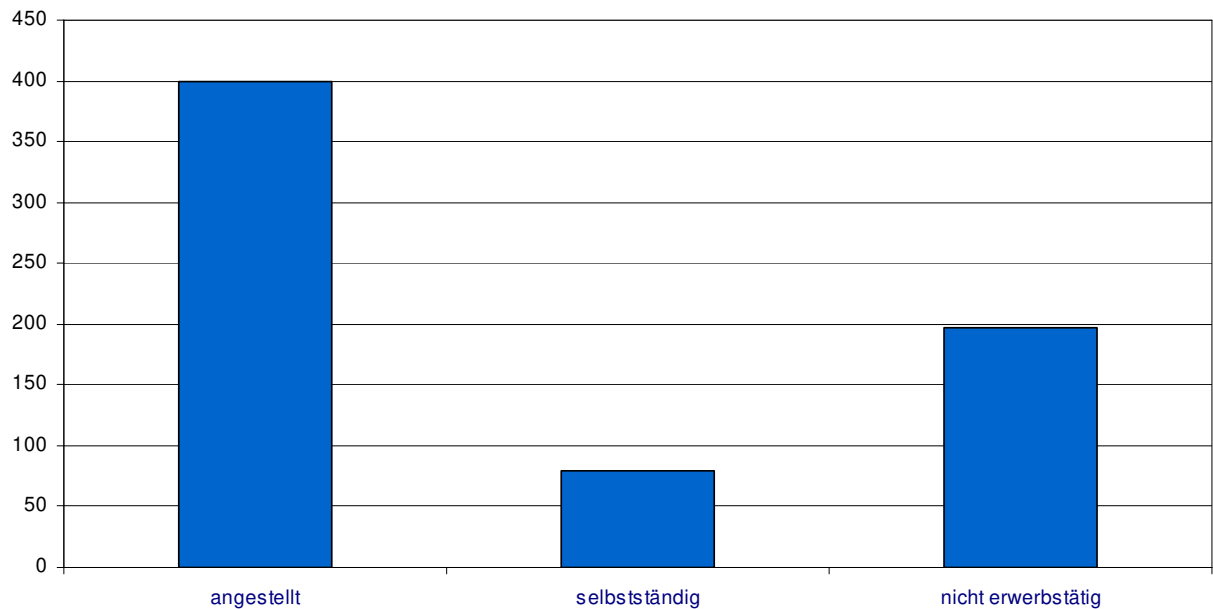
Frage 32: Wie oft haben Sie bei den letzten 10 Abstimmungen teilgenommen?



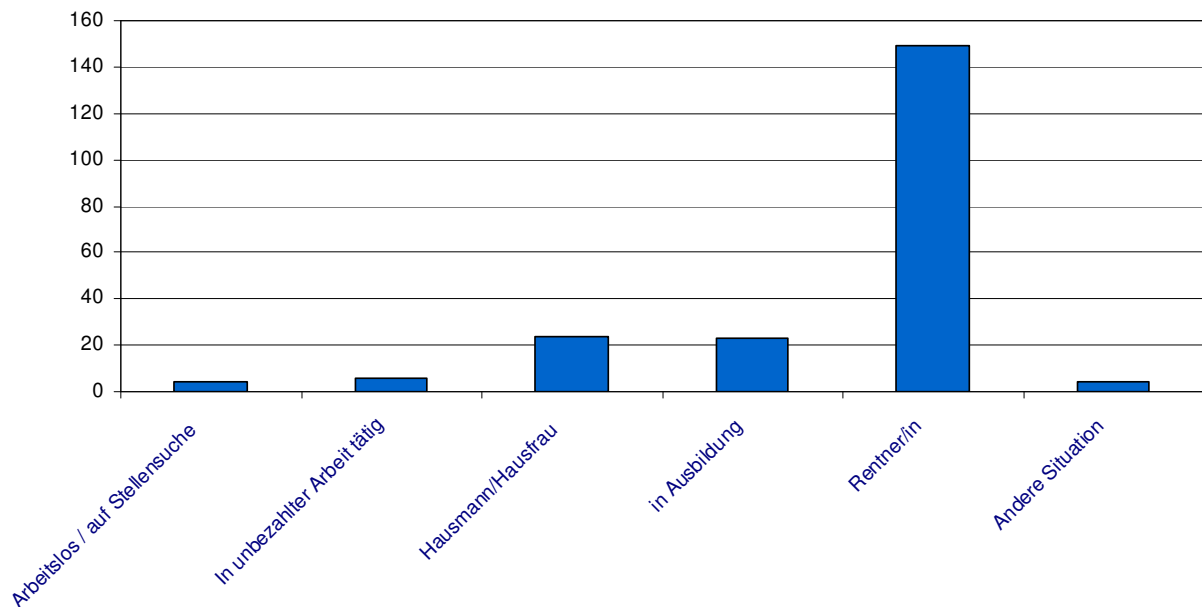
Frage 33: Welches ist die höchste Ausbildung, die Sie mit einem Diplom abgeschlossen haben?



Frage 34: Welchen Erwerbsstatus haben Sie momentan inne?

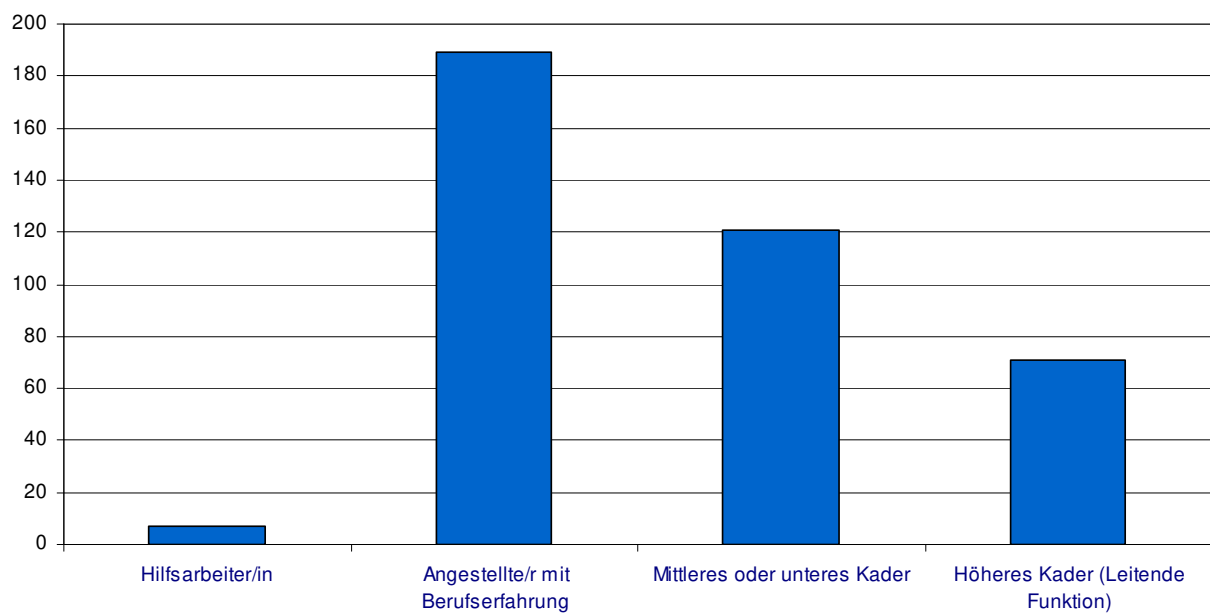


Frage 35: Falls Sie nicht erwerbstätig sind, welches ist gegenwärtig ihre Hauptbeschäftigung?



Fragen 36/38 konnten nicht ausgewertet werden

Frage 37: Falls Sie angestellt sind, welche Stellung im Beruf haben Sie momentan inne?



Frage 39: Zu statistischen Zwecken möchten wir noch Angaben über Ihre Einkommensverhältnisse haben. Wie viel Geld steht dem Haushalt in dem Sie wohnen monatlich insgesamt zur Verfügung? (Gemeint ist das Haushalt-Netto-Einkommen)

